

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 129.

Halle, Sonntag den 5. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

London, d. 3. Juni. Die gestrige Sitzung der Conferenz war von allen Bevollmächtigten besucht und dauerte vier Stunden. Dänemark lehnte die bekannten Vermittlungsvorschläge ab. Die Conferenz besprach einstweilen eine Verlängerung der Waffenruhe auf 14 Tage. Dieser Vorschlag wurde ad referendum genommen. Nächste Sitzung Montag.

Außer der vorstehend wiederholten telegraphischen Depesche, welche wegen zu spätem Eintreffens nicht in alle Exemplare des gesir. Hauptblattes aufgenommen werden konnte, liegen über die Konferenzsitzung noch folgende Mittheilungen vor:

Frankfurt a. M., d. 3. Juni. (Tel.) Der „Postzeitung“ wird aus London telegraphirt, daß in der gestrigen Sitzung der Conferenz die Vertreter Dänemarks die Verlängerung der Waffenruhe verworfen, aber auf das Andringen der neutralen Mächte, während Oesterreich und Preußen sich an der Debatte nicht betheiligten, versprochen haben, bis Montag für entgegenkommende Instructionen zu sorgen.

Brüssel, d. 3. Juni. (Tel.) Die „Independance Belge“ enthält folgende Mittheilungen über die gestrige Konferenzsitzung. Die deutschen Bevollmächtigten verlangten die Grenzlinie dergestalt gezogen, daß Flensburg und Düppel bei Deutschland blieben. Die neutralen Mächte bezeichnen die Schlei als Grenzlinie. Dänemark wünscht, daß die deutschen und die neutralen Mächte sich zuvörderst untereinander verständigen möchten, schlägt eine Verlängerung der Waffenruhe um 14 Tage vor und lehnt eine Verlängerung ab für den Fall, daß nicht mittlerweile die Grundzüge des Friedens festgestellt seien. Die Bevollmächtigten nahmen sämmtliche Erklärungen ad referendum und vertagten sich bis Montag.

London, d. 3. Juni. (Tel. d. Köln. Btg.) Der gestrigen verständigen Sitzung der Conferenz wohnten sämmtliche Bevollmächtigte bei. Dänemark schlug die bekannten Vermittlungsvorschläge ab. Die Conferenz besprach einstweilen die Verlängerung des Waffenstillstandes um vierzehn Tage. Dieser Vorschlag ward ad referendum genommen. Die nächste Sitzung findet am Montag Statt. — In Beziehung auf den französisch-englischen Vorschlag zur Friedensbasis verwarfen die deutschen Mächte zwar nicht den Vorschlag einer Theilung Schleswigs, aber sie modificirten denselben bedeutend und acceptirten ihn schließlich unter Vorbehalt ad referendum; Russell's Einschränkung in Betreff Kiels und Rendsburgs wiesen sie entschieden ab. Die Dänen deuteten an, Russell's Vermittlungsvorschlag, wofern er nicht wesentlich modificirt werde, sei unzulässig.

London, d. 3. Juni. (Tel. d. D. A. Z.) Dänemarks Ablehnung sowie Deutschlands Annahme der Vermittlungsvorschläge der Neutralen (in der Konferenzsitzung vom 2. Juni) waren bedingte, dagegen Deutschlands Ablehnung der Vermittlungen wegen Kiels und Rendsburgs eine positive.

Hamburg, d. 3. Juni. (Tel.) Die „Berling'sche Btg.“ vom 1. d. meldet in ihrem Nebenblatte angeblich zuverlässig: Die Civilbehörde und das preussische Obercommando treffen Vorbereitungen, um in fünf bis sechs Wochen Landes-Recrutenausshebungen in Schleswig unter Mitwirkung preussischer Offiziere und Aerzte zu halten, um baldmöglichst eine schleswig'sche, der preussischen einzureisende, Armee zu bilden.

Mit dem, was in London sich vor der neuesten Conferenz-Sitzunggetragen, beschäftigt sich folgende Londoner Correspondenz der „A. Z.“

vom 1. Juni: „In vertraulichen Vorbesprechungen, welche am 31. Mai bei Lord Russell stattfanden, hat Graf Bernstorff die Befragung der Bevölkerung über die Abgrenzung als Prinzip aufgestellt. Die österreichischen Bevollmächtigten waren ohne Instruction über diesen Punkt. England und Frankreich verhielten sich sehr spröde, offenbar, weil man eine für Dänemark zu ungünstige Grenzlinie fürchtete. Von preussischer Seite wurden auch die ungerechtfertigten dänischen Forderungen in Bezug auf die Occupations-Maßregeln während der Waffenruhe zur Sprache gebracht. Die Dänen hemmen den Verkehr zwischen den westlichen Inseln, namentlich zwischen Sylt, Föhr und dem Festlande. Die Preußen gestatten diesen Verkehr selbst in Jütland. Die Dänen wollen den Truppen der Verbündeten kein Quartier in Jütland geben und sie bei der Befahrung selbst der nothwendigsten Dinge in der unverschämtesten Weise übervorteilen. Von den für die Truppen eingeführten Verpflegungs-Gegenständen wird dänischer Zoll erhoben. Die Dänen schenken und bauen Batterien auf den Inseln und verstärken überall ihre Truppen. — Ein preussischer Stabsoffizier ist hier eingetroffen, um über Detailfragen die Bevollmächtigten aufzuklären, und zwar auch in Bezug auf die strategischen Einien, welche von Seiten Englands und Frankreichs, abgesehen von der Frage der Nationalität, wahrscheinlich noch zu Gunsten Dänemarks beantragt werden sollen. — Mehrere Berliner Correspondenzen haben gemeldet, daß Herr v. Beust noch immer ohne Instructionen von Seiten des Bundes sei. Dies ist im Allgemeinen richtig. Er soll aber eine allgemeine Anweisung des Bundes, sich an die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs auf der Conferenz anzuschließen, erwarten. Preußen und Oesterreich wollen dies wenigstens in Frankfurt empfehlen.“

Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Paris: Ich bin in der Lage, die bisherigen Mittheilungen und Gerüchte über die Sitzung der Conferenz vom 28. Mai in Kurzem dahin zu berichtigen: Die Bevollmächtigten der deutschen Mächte beantragten die Herstellung eines aus ganz Schleswig und Holstein bestehenden Staates unter dem Hause Augustenburger. Die dänischen Bevollmächtigten wiesen dies kategorisch ab. Die Repräsentanten der neutralen Mächte enthielten sich zunächst. Hierauf ergrieff Lord Russell das Wort und schlug die Theilung Schleswigs mit der Linie des Dannemorkes vor. Der französische Botschafter, Prince de Latour d'Auvergne, erklärte sich im Prinzip hiermit einverstanden. Die deutschen Bevollmächtigten desgleichen, doch aber machten sie, ebenso wie der französische Bevollmächtigte, Vorbehalte in Betreff der von Russell vorgeschlagenen Grenzlinie. Der dänische Gesandte Hr. v. Quaade bechränkte sich auf die Bemerkung, daß er den englischen Vorschlag nicht zurückweisen könne, weil seine Instructionen dahin lauteten, daß er jeden Vorschlag einer neutralen Macht ad referendum anzunehmen habe. Die russischen Bevollmächtigten sagten ganz einfach: Wir stehen unter allen Umständen auf der Seite Dänemarks. Was Dänemark für recht hält, halten wir für billig.

Einen „die neue Lage der Dinge“ überschriebenen Artikel schließt die ministerielle Provinzial-Corresp. folgendermaßen: „Ueber die Ausdehnung freilich, in welcher Schleswig dem neu zu gründenden Herzogthum zufallen soll, gehen die Absichten noch weit auseinander. Die deutschen Mächte verlangen, daß das ganze Schleswig ungetheilt mit Holstein vereinigt werde; dagegen wollen die übrigen Mächte bisher nur zusehen, daß der südliche deutsche Theil von Schleswig zu Holstein komme, der nördliche Theil dagegen, dessen Bevölkerung sehr viel dänische Bestandtheile hat, bei Dänemark verbleibe. In welcher Ausdehnung aber auch die Herzogthümer zu Deutschland kommen mögen, unter allen Umständen wird dafür zu sorgen sein, daß die Verbindung derselben zu Schutz und Trug mit Deutschland eine möglichst innige und feste werde, und daß hierzu die nöthigen militairischen Einrichtungen in dem neuen Staate von Bundeswegen getroffen wer-

den. Man wird aus dem Vorstehenden erkennen, daß es noch viel Zeit und Mühe, noch viel Ernst und Festigkeit Seitens der deutschen Mächte kosten wird, zu einem völlig befriedigenden Ergebnisse der Verhandlungen zu gelangen. Wenn jedoch die deutschen Mächte, wie zuverlässlich zu hoffen ist, ferner einig und fest zusammenstehen, so wird es ihnen, so Gott will, gelingen, bald wahrhaft Ersprießliches und Erwünschtes für die Herzogthümer zu erreichen, ohne einen größeren Brand in Europa zu entzünden. Inzwischen bereitet freilich der dänische Dünkel neue Schwierigkeiten. Die Dänen sollen sich dahin erklärt haben, daß von den Friedensbedingungen, welche Deutschland aufstelle, gar nicht die Rede sein könne; und da hiernach an Frieden fürerst nicht zu denken sei, so liege ihnen auch nichts an der Waffenruhe. Nun, wir meinen, daß die deutschen Mächte um die Fortsetzung der Waffenruhe nicht bitten werden; denn für unsere braven Truppen ist der jetzige Zustand, zumal in Jütland, wo die dänischen Behörden Alles aufbieten, ihnen das Leben zu verbittern, so schon fast uneliebig; es gehört die ganze Besonnenheit und Ruhe unserer Truppenführer dazu, um dort als Sieger die mannigfachen Epikanen und Herausforderungen der Besiegten nicht schärfer zu ahnden. Die allirte Armee würde daher mit Freuden den Aufbruch zur weiteren Züchtigung Dänemarks vernehmen. Freilich aber werden die guten Freunde und Beschützer der Dänen denselben bis zum 12. Juni wohl noch begreiflich machen, daß sie sich, um ihr schließliches Geschick nicht noch zu erschweren, in die Fortsetzung der Waffenruhe zu fügen haben."

Aus Wien, d. 1. Juni, wird der „D. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Soviel ich höre, steht man hier auf dem Punkte, das Alerchlimmte zuzugehen, d. h. sich zu dem Prinzip der Volksabstimmung in Schleswig zu bekennen. Es ist das Einzige, was man in der vollständigen Kathlosigkeit zu erfassen vermag, um nicht das noch Schlimmere zu erleben, von der preussischen Politik abermals überflügelt zu werden. Man hat eine Zeit lang an die bloße Abstimmung der Stände gedacht — aber welche Stände, nach welchem Modus zu berufen? Etwas nach dem dänischen Wahlgesez, welches keine zu einem solchen Votum competenten Stände kennt? Oder nach einem zu octroyirten Wahlgesez, welches unzweifelhaft als Lug und Trug im Sinne der entscheidenden Beeinflussung der Stimmung verdächtigt werden würde? Man hat darauf eine Abstimmung nach Gemeinden ventilirt — aber das würde die helleste Verwirrung geben, sofern möglicherweise eine Reihe von Gemeinden im nördlichen Schleswig sich für die Vereinigung mit Deutschland aussprechen und schließlich, weil man denn doch ein zusammenhängendes Territorium schaffen muß, zu Dänemark geschlagen werden würde, und umgekehrt. Man hat besonders ernstlich ein europäisches Schiedsgericht ins Auge gefaßt, aber man ist zur Erkenntniß gekommen, daß dieser Weg so langsam sein würde, daß die im Allgemeinen jetzt günstige Disposition der Westmächte zweimal dreimal wechseln könnte. So bleibt denn am Ende nichts als das suffrage universel, und es sollen, um dasselbe wenigstens mit einigen Garantien zu umgeben, bereits Verhandlungen schweben... Oesterreich, die allgemeine Abstimmung zulassend oder gar fordernd — „wenn jetzt ein Geist herniedersteige“, und wenn dieser Geist etwa Metternich wäre! Ja, es geschehen noch Zeichen und Wunder!"

Die Note, in welcher der dänische Gesandte in London dem britischen Ministerium des Auswärtigen die eventuelle Wiederaufnahme der Blockade deutscher Häfen angezeigt hat, lautet wörtlich: „Dänische Gesandtschaft, den 23. Mai 1864. Mylord — Ich habe die Befehle, S. Brit. Maj. Regierung in Kenntniß zu setzen, daß die Blockade der Häfen Rammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswalde, Stralsund, Barth, Danzig und Willau in der Döise, so wie die Blockade der Häfen und Buchten der Herzogthümer Schleswig und Holstein, welche am 12. d. Mts. den Stipulationen der Waffenruhe gemäß aufgehoben worden, unverzüglich am 12. Juni, beim Ablaufe der Waffenruhe, wieder hergestellt werden wird; es sei denn, daß die Verhandlungen der Londoner Konferenz bis dahin wenigstens zu irgend einer vorläufigen Uebereinkunft geführt haben sollten. Meine Regierung hat es in Berücksichtigung der Interessen der Handelswelt für geboten erachtet, die Wiederaufnahme der Blockade zeitig zu notificiren; und ich habe gleichfalls die Befehle mitzutheilen, daß kein neutrales Schiff, welches nach der Erneuerung des Krieges versuchen sollte, in einen der blockirten Häfen einzulaufen, der Wegnahme verfallen sein wird, außer wo vorherige Anzeige auf gewöhnlichem Wege oder durch die Schiffe des Blockadegeschwaders selbst erfolgt ist. Forben Wille."

Berlin, d. 3. Juni. Die Unterredung, welche der Ministerpräsident am Mittwoch Abend im auswärtigen Amte mit dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein hatte, dauerte drei volle Stunden.

Se. Maj. der König gedenkt am Sonntag Morgen zur Besichtigung der Flotte nach Stettin und Swinemünde abzureisen, zu welchem Zweck folgendes Reiseprogramm aufgestellt worden ist: Abfahrt nach Stettin mittelst Extrazuges Vormittags 9 Uhr; Ankunft in Stettin nach einer Fahrt von 3 Stunden Mittags 12 Uhr, Parade von 12 bis 1 Uhr. Dejeuner im Schlosse von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Abfahrt von Stettin 2 1/2 Uhr bis zur Flottille im Haff; Besichtigung derselben; Besuch der Kanonenboote. Dauer der Fahrt vom Haff bis Swinemünde 2 1/2 Stunde. Diner auf der „Grille“. Ankunft in Swinemünde Abends 7 Uhr; Wohnung im Eichmeyer'schen Hotel, Thee und Souper bei Sr. Majestät. — Am Montage Besichtigung des Geschwaders in Swinemünde vor Anker oder auf der Rheide. Dejeuner dinatoire bei Sr. Maj. von 12—1 Uhr Mittags. Eine halbe Stunde darauf Abfahrt von Swinemünde; Anlage in Stettin; Abfahrt von dort mittelst Extrazuges Nachmittags 6 Uhr; Ankunft in Berlin Abends 9 Uhr. Zum Empfange sollen nur die Spitzen der Behörden sich melden. Zum Gefolge gehören der Chef des Militärkabinetts, Generaladjutant v. Man-

teuffel, der Hofmarschall Graf Perponcher, die Flügeladjutanten Oberlieutenant v. Strubberg und Prinz zu Hohenlohe, der Leibarzt Dr. Lauer, der Geh. Hofrath Bork. (Die gestern mitgetheilte Nachricht der „Döise-Ztg.“, daß die beabsichtigte Reise Sr. Maj. für jetzt unterbleiben werde, ist hiernach unrichtig.)

Auf die Nachricht, daß Dänemark eine Wiedereröffnung der Blockade in Aussicht gestellt, hat die stettiner Kaufmannschaft eine Adresse an Hrn. v. Bismarck beschossen, welche schließt: „Unsere Interessen werden durch eine Wiederaufnahme der Blockade am 12. Juni lange nicht so erheblich geschädigt, als durch eine auf kurze oder unbestimmte Zeit verlängerte Waffenruhe, und so groß auch die Opfer sind, die eine erneuerte Blockade uns auferlegt, wir bringen sie freudig, wenn dadurch jeder spätere Anlaß zu einem Kriege mit Dänemark aus den jetzt vorliegenden Ursachen vollständig beseitigt wird."

Die Arbeiterfrage gelangte in einer, dem Ansein nach spärlich besuchten Versammlung des Preussischen Volksvereins, welche am 1. Juni stattfand, zur Verhandlung. Aus dem Bericht des „N. A. B.“ ist nur zu sehen, daß der Justizrath Wagener gesprochen, der eine längere Rede folgendermaßen schloß: „Sind Sie mit mir in diesen Grundsätzen einverstanden (Zustimmung), so können wir unsere Vorschläge in Folgendem zusammenfassen: 1) Handhabung und Ausbildung der Gewerbe-Ordnung zur Conservirung des Mittelstandes. Wir haben schon im vorigen Jahre uns in diesem Sinne in einer Petition an die Staatsregierung gewendet, unseren Anträgen ist aber leider bis dahin wenig Berücksichtigung zu Theil geworden. 2) Bewilligung des Coalitions-Rechts für Arbeiter, die einzig werthvolle Seite des Vereinsrechts für den Arbeiterstand — nicht als Einleitung zu Streiks, sondern als Anlehnung und Vorstufe von Arbeiter-Corporationen — nur in legaler Organisation kann der Arbeiterstand als solcher sich fühlen und in das Gewicht fallen. 3) Eine angemessene Theilung der Staatsgewalt in Gesetzgebung und Einrichtungen. Wir wollen nicht die baskal'schen Productiv-Associationen mit Staatsunterstützung als durchgehende Staatsinstitutionen, obwohl sie nach den Vordrängen des Liberalismus gerechtfertigt sind. Denn mit demselben Rechte, mit dem man Grundstücke und Renten expropriirt, kann man auch Fabriken und Capitalien expropriiren, und wenn Alles nach Majoritätsbeschlüssen der Kammer entschieden werden soll, muß sich auch das Eigenthum dem fügen. Aber wir können wünschen: Muster-Anstalten als Maßstab für die Vertheilung des Arbeiter-Ertrages — Verbindung von Tuchfabriken mit der Armee — Wohnhäuser für Arbeiter-Familien u. dgl. m. Ferner ist es besonders wichtig, das Familienleben wieder zu besorgen (Beifall) durch Festsetzung einer Arbeitszeit, Sonntagsheiligung, durch Beseitigung des industriellen Raubbaues, der Beschäftigung von Kindern in den Fabriken (lebhaft Zustimmung) u. dergl. Endlich ist es nöthig, daß der Arbeiter über den Begriff der Waare dadurch erhoben wird, daß man ihn durch längere Arbeitsverträge der Spekulation entrückt, daß man die Arbeit und dessen Lohn unter den Schutz der Geseze stellt und dadurch der Willkür entzieht. Welche von diesen Vorschlägen zur Ausführung kommen werden, wissen wir nicht, aber das wissen wir, daß der König fest entschlossen ist, wenn und so weit Hülfe möglich ist, sie den Arbeitern zu gewähren."

Im Berliner Arbeiterverein wurde in der Versammlung am 1. d. M. eine Petition berathen, welche an das k. Staatsministerium, resp. an die beiden andern Factoren der Gesetzgebung zu richten: um Aufhebung aller den freien Gewerbebetrieb und die Freizügigkeit hemmenden gesetzlichen Bestimmungen. Ueber eine von dem Vorsitzenden Bando gemacht Vorlage hatte bereits in einer früheren Versammlung eine General-Discussion stattgefunden, in der jetzigen Versammlung schritt man zur Special-Debatte und wurde nach derselben mit unwesentlichen Abänderungen der Entwurf angenommen. Nach längerer entsprechender Motivirung wird in demselben beantragt:

„Königliches Staats-Ministerium wolle unter Aufhebung der beschränkenden Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und ganz besonders der Paragraphen 182, 183 und 184 derselben, das Verbot der Vereinerung von Handwerkern und Arbeitern zum Zweck der Einwirkung auf ihre Lohnverhältnisse und dergleichen; ferner der Gewerbe-Ordnung vom 9. Februar 1849 und des Regulativs vom 24. April 1853, betreffend das Wandern der Gewerbebesitzer, so wie aller andern den freien Gewerbebetrieb und die Freizügigkeit hemmenden Bestimmungen ein neues Gewerbegezet auf Grundlage 1) der unbedingten Gewerbefreiheit im Sinne Stenot und Sandebeck's, 2) vollständiger Freizügigkeit in ganz Deutschland, ohne das selbst für die andern deutschen Staaten an die Bedingung der Gegenseitigkeit geknüpft werde — wobei indeß dennoch mit aller Macht und aller dem mächtigen Preußen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken wäre, daß solche in ganz Deutschland gestattet würde; recht bald vorzubereiten und den beiden andern Factoren der Gesetzgebung zur Berathung vorzulegen."

Nach Annahme der Vorlage entspann sich eine längere Debatte darüber: ob die Petition an die königliche Staats-Regierung oder später an das Abgeordnetenhaus zu richten sei. Mit großer Majorität entschied sich die Versammlung für Abgabe derselben an die Regierung, doch soll entsprechenden Falles den beiden andern Factoren Kenntniß von dem Geschehen gegeben werden. Der Vorsitzende Bando wurde danach ermächtigt, in geeigneter, den Gesezen entsprechender Weise die Petition zu verbreiten und einzureichen, und wird der Berliner Arbeiter-Verein, gewissermaßen der Vorkämpfer in dieser Sache, auch die Kosten der Verbreitung tragen.

Die oberste Postbehörde macht darauf aufmerksam, daß bei Briefen nach Segeden unter heißen Himmelsstrichen, ferner bei Briefen, welche im Transit durch solche Segeden besördert werden, wie z. B. bei Briefen, die über die Landenge von Panama nach Californien zu besördern sind, zum Verschlusse Siegellack oder ein anderes, durch Wärme sich auflösendes Material nicht benützt werden darf. Ebenso kommt es, nach einer Mittheilung derselben Behörde, häufig vor, daß die Briefe nach dem Innern des argentinischen Freistaates, des Oriental-Freistaates (Uruguay) und von Paraguay in Südamerika an Mittelpersonen in Montevideo resp. Buenos Ayres adressirt werden. Die Briefe nach

den genannten Ländern werden aber direct adressirt von den Postanstalten angenommen und durch die Verendung der Briefe unter Couvert an eine dritte Person entsetzt nicht allein ein erheblicher Zeitverlust, sondern das Porto wird auch vertheuert.

Die „N. St. Btg.“ hatte gemeldet, daß fünf vom Stettiner Confflorium ordinierte Candidaten nicht auf die Verfassung vereidigt worden seien. Der „Post. Btg.“, welche diese Notiz übernommen hatte, ist nun von amtlicher Seite eine Berichtigung zugegangen, in welcher gesagt wird, daß eine Vereidigung der Geistlichen als solcher auf die Verfassung durch die Verfassungs-Urkunde nicht geboten sei. Demgemäß habe in allen Confectionen eine Vereidigung der Geistlichen und Religionsdiener auf die Verfassungs-Urkunde immer nur dann stattgefunden, wenn ihnen, außer ihrem geistlichen Amte, noch ein besonderes Staatsamt übertragen worden, oder wenn sie Mitglieder der Kammern waren.

Bei der vorgestern stattgefundenen Bischofswahl in Trier ist der Abt Haneberg in München zum Bischof gewählt und in Folge der Bestätigung durch den k. Commissarius alsbald proklamiert worden.

Königsberg i. Pr., d. 1. Juni. Unter den hervorragenden Anhängern der conservativen Partei gehört hier zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Kreisgerichts-Registrator J. Holtorf. Derselbe wird nun vor dem am 6. d. M. hier zusammentretenden Schwurgerichte erscheinen, angeklagt: 1) Wechselfälschung auf Höhe von 30,000 *Rp* vorgenommen, 2) seine Stellung bei der Criminal-Abtheilung des Gerichts dazu mißbraucht zu haben, Akten über Personen, welche Gefängnißstrafen zu verbüßen hatten, bei Seite geschafft und die erkannten Gefängnißstrafen dem Gerichte, ohne daß solches der Fall gewesen wäre, als abgeblüht angezeigt zu haben; und zwar ist er angeklagt, für solche willkürlich falsche Anzeigen, resp. Aktenvernichtung, Geschenke in barem Gelde gefordert und angenommen zu haben. Die Bare soll, je nach der Länge der von Holtorf zu vertuschenden Strafen, resp. 25, 50, 75 und 100 *Rp* betragen haben.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 1. Juni. „Faedrelandet“ (Organ Nonnads) findet den englischen Vorschlag einer Theilung Schlesiens annehmbarer und weniger verderblich für Dänemark als die Personalunion. Letztere sei gleichbedeutend mit Verlust Schlesiens und Ausrottung der dänischen Nationalität und gänzlicher Trennung beider Herzogthümer von Dänemark in kürzerer oder längerer Zeit. Und was werde man dagegen groß durch die vorgeschlagene Theilung verlieren? Die Einnahmen werden nicht mehr so reichlich fließen. Was Kiel anbetrifft, so sei mit seinem Besitz die deutsche Flotte auch noch nicht geschaffen, die deutsche Flotte sei eine Geldfrage; wenn die Deutschen Geld haben, können sie sie bauen und bei Tasman oder Putbus ist sie uns eben so nah wie in Kiel oder Neustadt. „Sicherheit gegen zukünftige Eroberungsveruche müssen wir suchen entweder dadurch, daß Europa unser Land für ein neutrales erklärt oder durch Anschluß an andere kleine Staaten.“ — Anders urtheilen „Dagbladet“ und „Flyvepost“. „Bedenke man doch, meint die letztere, was es heißt, Goldfein und das Stück Schlesien bis zur Schlei abzutreten! Es sind gerade die reichen Marschgegenden, die fettesten und besten Getreide- und Waldbestände des Reichs, die Halbinsel Schwanen und Dänischwold und endlich der Eider-Kanal, der einzige Verbindungsweg zwischen Ost- und Nordsee. Im Laufe der Jahre wird man nicht eher ruhen, als bis man bis zur Königsbau vorgebrungen.“ „Dagbladet“ hofft, daß die Bevollmächtigten Dänemarks auf der Konferenz sich dem englischen Theilungsplan energisch widersetzen, denn er führe zum Verluste Schlesiens und zum Untergang unserer nationalen Selbstständigkeit.

Frankreich.

Paris, d. 2. Juni. Das geschickte Manöver Lord Russell's, die Abstimung der Bevölkerung durch ein gewandtes Changelment des décorations zu einem ziemlich ungefährlichen Kinderspielzeug zu machen, hat hier sehr überrascht, um so mehr, als die Erkenntnis hier von mit der Nachricht eines Briefes zusammentraf, den König Christian IX. eigenhändig an Napoleon III. geschrieben und durch einen besondern Adjutanten hierher gesandt hat. In Kopenhagen soll man sich viel von diesem Schreiben versprochen. Wenn der von hier aus tagtäglich inspirirte „International“ dem Earl Russell die folgende Proposition in die Schuhe schiebt: „Schlesien wird in drei Theile getheilt, von denen der südliche, nur reindeutsche Länder umfassend, in Holstein incorporirt werde, der mittlere, aus gemischter Bevölkerung zusammengesetzt, nebst der Stadt Flensburg und den Landeshaupten Angeln, Friesland und Sundewitt, so wie die Insel Usen zu votiren hätte, welcher Nationalität er angehören wolle, während der dritte, nördliche Theil, nur dänische Einwohner in sich fassend, ohne Weiteres in Jütland einverleibt würde“, wenn, wiederhole ich, der „International“ dem Grafen Russell diese Proposition supplicirt, so glaube ich Ihnen mittheilen zu können, daß dies nichts als ein Puffhüter ist, um zu sehen, welchen Eindruck der so in Folge des königl. dänischen Briefes reduicirte französische Apparat der Selbstbestimmung, der so oft betont worden, hervorbringen würde. Aus Allem scheint hervorzugehen, daß Frankreich Dänemark eine große Concession gemacht zu haben glaubt, wenn es die Abstimung: ob Deutsch oder Dänisch, auf die gemischten Districte zu beschränken vorschlägt. — Der dänische Gesandte, der nach London gereist ist, wird Sonnabend zurück erwartet. Vielleicht wird auch er dort zu betonen haben, wie sehr Frankreich darauf besteht, daß die Feindseligkeiten nicht mehr ihren Anfang nehmen. Auch Drouyn de Lhuys hat eine entschledener Haltung gegen Dänemark angenommen, was folgender Vorfall beweist: Als nämlich der erste, dem Nationalitätsprinzip, mitbin auch der deutschen Sache so günstige „Constitutionnel“-Artikel Paulin Emayrac's erschien, hatte der geschickte dänische Pres-

Agent, Herr Candibat Hansen, durch den Grafen Moltke der Redaction des „Constitutionnel“ eine Entgegnung einreichen lassen, die, obwohl schon gefehlt, auf Befehl Drouyn de Lhuys' wieder aus der Form herausgehoben werden mußte. Verschiedene Versuche, die Inserirung im „Constitutionnel“ zu erlangen, scheiterten an der Festigkeit Drouyn de Lhuys', der endlich, müde der Hartnäckigkeit, mit der man ihn dänischerseits dieses Auflasses wegen fortwährend bestürmte, sich heute entschloß, das Manuscript der Redaction der „France“ zuzulassen und lassen, die den Artikel höchst wahrscheinlich bringen wird. Inzwischen hat man hier bei England neue Versuche gemacht, das Wbg.-Ministerium zu einer Anerkennung der nordamerikanischen Südstaaten zu veranlassen, ohne jedoch irgend welche nennenswerthe Erfolge bisher dadurch erzielt zu haben. (R. 3.)

Paris, d. 2. Juni. Endlich ist Rénan aus seiner unfreiwilligen Lehrthätigkeit am Collège de France erlöst und „zu anderen Functionen berufen“ worden, in denen er nicht als Jugendvorführer Anstoß geben, aber „sein reiches Wissen zum Nutzen des Publikums tüchtig verwenden kann.“ Durch den Tod Hase's sind zwei Lehrstühle und ein Posten bei der kaiserlichen Bibliothek vacant geworden. Zur Wiederbesetzung dieser Stellen hat der Unterrichts-Minister Duruy dem Kaiser Vorschläge gemacht. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute dieselben nebst drei kaiserlichen Decreten, welche bestimmen: Der Lehrstuhl des Neugriechischen und der griechischen Paläographie an der kaiserlichen Schule für die lebenden Sprachen des Ostens wird auf Neugriechische beschränkt und des anderen Cursus entbunden; der im Jahre 1852 erst für Hase geschaffene Lehrstuhl der vergleichenden Grammatik (die keine fertige, sondern erst eine werdende Wissenschaft ist) geht von der Sorbonne ans Collège de France über; endlich Professor Rénan am Collège de France wird dieses Lehramts entbunden und als Conservator und Unter-Director der Manuscript-Abtheilung an die kaiserliche Bibliothek zurückversetzt, der er früher angehört. Rénan's Professur war bekanntlich die des Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen; seit länger als zwei Jahren aber befand sich, wie der Minister in seinem Berichte sagt, „dieser ausgezeichnete Gelehrte, aus noch jetzt in voller Kraft bestehenden Gründen des öffentlichen Wohls, in einer abnormen Lage, der ein Ende gemacht werden muß“. Rénan hat nämlich nur ein einziges Mal auf dem Katheder gestanden und seitdem keine Vorlesungen mehr halten dürfen. (Die „Debats“ bezweifeln übrigens, daß Rénan die Bibliotheksstelle annehmen werde.) — Von den vier Italienern, welche wegen eines Mordversuches auf das Leben des Kaisers kürzlich verurtheilt wurden, sind Imperatori und Scaglioni bereits nach dem Gefängnisse abgeführt worden, in dem sie ihre Währungs-Haft abzuhängen haben; Greco befindet sich auf dem Wege nach Soudon, von wo er nach Cayenne gebracht wird. Trabucco allein ist bis jetzt in Magas zurückgeblieben. — Es circulirt jetzt die von mir erwähnte Petition zur Abschaffung der Todesstrafe, die über Erwartung massenhafte Unterschriften findet. Advocat Eschard glaubt, bei der morgenden Verhandlung des La Pommerais'schen Processes vor dem Cassationshofe hieraus für den Angeklagten einigen Vortheil ziehen zu können. (R. 3.)

Afrika.

Nach Berichten aus Tunis vom 28. Mai war der Abgesandte, welchen der Chef der Insurrection an den Bey gesandt, wieder in das Lager von Cephas zurückgekommen. Der Bey hatte keine offizielle Antwort auf die Denkschrift der Insurgenten geben wollen. Doch hatte er officiös versichern lassen, daß er zu Concessionen bereit sei. Ueber die Entlassung des Kasnadar hatte er sich nicht ausgesprochen. Die Chefs der Insurgenten wurden durch diese Antwort nicht befriedigt, und dies um so weniger, als man bereits im Lager wußte, daß der Kasnadar den Raub der Medjeers gebungen hatte, um den Chef der Insurgenten, den sogenannten Bey der Berge, zu ermorden. Die Insurgenten hatten noch keine weiteren Maßregeln ergriffen. In Tunis glaubte man aber nicht mehr an die Möglichkeit einer Versöhnung zwischen dem Bey und den Insurgenten. — Nach Algerien gehen fortwährend Verstärkungen von Soudon ab.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, d. 3. Juni. Der heutigen Generalversammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft lag ein von den Magistraten der Städte Liegnitz, Glogau und Lübben gestellter Antrag vor, die Gesellschaft möge den Bau der Eisenbahn von Liegnitz nach Glogau übernehmen. Es wurde beschlossen, den Gegenstand nach Vollendung der nöthigen Vorarbeiten einer außerordentlichen Generalversammlung vorzulegen.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 6. Juni 1864 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1) Veräußerung einer Ackerparzelle.
- 2) Vorlage wegen Erwerbung des Auskohlungsrechts bezüglich eines städtischen Ackerstücks.
- 3) Veräußerung eines Ackerstücks.
- 4) Instandsetzung eines Grabbogens.
- 5) Jahresrechnung der Ehrlichen Stiftung pro 1863.
- 6) Pflasterung eines Straßenterrains vor dem Königsthore.
- 7) Verfeinerung der Grasnutzung auf dem Stadtgottesacker und auf dem Friedhofe.
- 8) Ueberlassung eines Straßenterrains.
- 9) Verpachtung der freien Ländereien des Friedhofs.

Geschlossene Sitzung.

Wahl zweier Armen-Vorsteher.

Der Vorsteher der Stadtverordneten Gödecke.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der der hiesigen Commune gehörige Rathskeller, in welchem die Gastwirtschaft betrieben wird, soll von **Michaelis 1864** ab anderweit auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Es ist dazu ein Termin auf den

14. Juni 1864 Vormitt. 10 Uhr auf dem Rathhause hier anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können schon vorher in der Magistrats-Registatur eingesehen werden.

Als leben, den 20. Mai 1864.

Der Magistrat.

Für einen Theil der hiesigen Flur wird ein ordentlicher Mann bei gutem Lohn als Flurhüter gesucht. Persönliche Meldungen hierzu beim

Ortschulzen.

Strenz-Naundorf, den 29. Mai 1864.

Avis.

Herrn **A. Furcht** in Naumburg a/S. übergab ich eine Niederlage meiner rühmlichst bekannten **Wair. Biere**, und ist derselbe in Stand gesetzt, zu Selbstbezugspreisen abzugeben. **Culmbach**, im Mai 1864.

Conrad Planck,
Brauerbesitzer.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfiehlt die erste Sendung **Sommerbier** als etwas ausgezeichnetes. **A. Furcht**,
Naumburg, im Mai 1864.

Ein verheiratheter Mann, 42 Jahr alt, welcher 10 Jahre auf einer Domaine als Rechnungsführer und Brennerlei-Inspector fungirte und seitdem bereits 2 Jahre den Betrieb einer der größten Spiritusfabriken der Provinz Sachsen leitet, auch mit allen christlichen Arbeiten vertraut ist, sucht von Johanni ab ein anderweitiges Engagement, gleichviel in welcher Branche. Herr **Delonon Meyer** in Halle wird die Güte haben, nähere Auskunft bereitwillig zu ertheilen.

Ein Baden mit Wohnung, Keller, Niederlagerräume, passend für jedes Geschäft, ist sogleich oder den 1. Juli zu beziehen
Rannische Straße Nr. 3.

Lehrlinge für Eisengießerei werden zu sofortigem Antritt gesucht.
Giebichenstein. C. Leutert.

Herrschafliche Kutscher, Diener, Köchinnen und Kochmamsells werden gesucht. Tüchtige Landwirthschafterinnen werden sofort nachgewiesen durch **Witwe Kupfer** in Merseburg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für das Comtoir der Dampfmaschinenfabrik **Hienndorf** bei Cöthen unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht.

Ein junger Kaufmann wünscht sich mit einem Capital von 15 bis 20 Mille Thälern bei einem Fabrik- oder sonstig. Kaufmann. Geschäft zu betheiligen, und werden etwaige Offerten unter **A. B. C. Nr. 1** durch **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Btg. erbeten.

Gewölbe-Gesuch.

Zu Michaelis wird in einer frequenten Lage vor Halle ein Gewölbe mit Schaufenster zu mieten gesucht. Näheres zu erfahren bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Geschäfts-Verkauf.

Eine Conditorei, verbunden mit Wairisch-Bier- und Weinlube incl. Garteneinrichtung, an freier Lage in Dresden, soll wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Hierauf reflektirende Selbstkäufer wollen bei **Hrn. Emil Fischer** in Dresden, Wilsdruffer Gasse Nr. 18, Näheres einsehen.

Eine sehr günstig gelegene Mühlenbesitzung, mit 160 pr. Ager, Acker und Wiese, Gast- und Handlungsmühle mit ganz neuer Einrichtung, soll verkauft und kann jederzeit, am besten zum 1. Juli, mit voller Ernte übernommen werden. Preis 75 000 Thaler bei 20 000 Rth Anzahlung. Näheres auf portofreie Anfragen unter **M. Z.** durch Herrn **S. Engler's Annoncenbureau** zu Leipzig.

Das Neueste und Geschmackvollste von so eben erhaltenen echt **Pariser Damenkämmen** mit den feinsten Auslegungen empfiehlt **G. Foese**, Marktplatz Nr. 7.

Tapeten u. Bouleaux in großer Auswahl, **Wachstuche** zu Tischen und Fußböden

in den neuesten Dessins, sowie **Ledertuche** empfiehlt zu den billigsten Preisen **K. Rapsilber**, Kleinschmieden Nr. 1, eine Treppe hoch.

Soeben erschienen und ist in der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle zu haben:

Die allgemeinen Verhältnisse des **Preussischen Bergwesens**, mit Rücksicht auf ihre Entwicklung dargestellt von **Dr. A. Huysen**, K. Preuss. Berghauptmann. Mit 4 Karten. Preis 20 Sgr.

Bad Wittkeind.

Heute Sonntag den 5. Juni

Früh- u. Nachmittag-Concert.
C. John.

Müllers Bellevue.

Heute Sonntag den 5. Juni

Nachmittag u. Abend-Concert.
C. John.

Zum Felsenburg-Keller.

Montag den 6. Juni

Abend-Concert.
Anfang 6 Uhr. **C. John.**

Freybergs Garten.

Sonntag den 5. Juni Nachmittags- u.

Abendconcert.

Anfang 3 1/2 u. 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Müller's Belle-Vue.

Montag den 6. Juni Abendconcert.

Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Trotha.

Sonntag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

Büschdorf.

Sonntag Tanzmusik bei **Kaestner.**

Schlettau.

Sonntag den 5. Juni Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

Peter.

Giebichenstein.

Zum Tanzvergügen heute ladet hierdurch freundlichst ein

Gummel.

Bergschenke bei Gröllwitz.

Sonntag den 5. Juni Tanz.

K. Banse.

4 Stück gute Wagemäder sind billig zu verkaufen gr. Rittergasse Nr. 2.

Buchhandagen bei **F. Lange's Söhne.**

Ein kräftiges, gut gerittenes Pferd, Fuchs, 8 Jahr alt, ist zu verkaufen. Zu erf. bei Herrn **Thiele** in der „grünen Lanne“.

Neue Matjes-Seringe

empfehlt billigst

Carl Friedrich Straube in Zörbig.

Einen Lehrling zum sofortigen Antritt sucht der Bäckmeister **Koch**, Geiststraße Nr. 4.

Eingetroffen mit einem

Transport **Ardener** Pferde.

Meyer Salomon & Großmann,
Gr. Trauhausegasse Nr. 28.

Gebauer-Schweitschle'sche Buchdruckerei in Halle.

Landwirthschaftl. Verein

in Stumsdorf.

Mittwoch den 8. Juni Versammlung.

1) Wiederaufnahme der Verhandlung in letzter Versammlung.

2) Diesjährige Wirthschaftsbesuche.

3) Ueber Prämirungen.

Ein Kanarienvogel entflohen; gegen gute Belohnung abzugeben Mittelstraße Nr. 14.

Ein tüchtiger Verwalter,

mit nur guten Zeugnissen, wird zum 1. Juli auf das Rittergut **Laue** bei Delitzsch gesucht.

Frischer Portland-Cement

wieder eingetroffen bei

Meissner & Zimmermann.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau geb. **Robert** wurde heute

Abend 11 1/2 Uhr von einem gesunden Knaben

glücklich entbunden. Allen Verwandten und

Bekanntem dies zur besonderen Meldung.

Leicha, den 3. Juni 1864.

F. C. S. Reichmann.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittag 5 Uhr wurden wir durch

die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.

Halle, den 4. Juni 1864.

Jaenisch und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden unsre gute Frau und Mutter, geb. **Friederike Werner**, in ihrem 50. Lebensjahre.

Dies allen guten Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle, den 3. Juni 1864.

F. Hecker nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am Sonntag den 29. v. M. starb nach längeren

Leiden in Dresden unser guter Vater, der

Amtmann **Julius Hempel**, am Asthma.

Biefbetruibt diese Nachricht seinen zahlreichen

Freunden und Verwandten mit der Bitte um

stilles Beileid.

Lina Hempel,

im Namen ihrer Geschwister.

Todes-Anzeige.

Heute starb im 81. Lebensjahre der Kreis-

amtmann a. D., Rittergutsbesitzer auf

Mücheln und Wömlitz **Fr. Rudloff**.

Allen Theilnehmenden diese Anzeige statt

jeder besondern Meldung.

Mücheln, den 3. Juni 1864.

Die Hinterbliebenen.

Die Baumwollpreise in England und ihre politische Rückwirkung.

In einigen der letztern Artikel wurde darauf hingewiesen, daß die Anmaßungen, die sich England gegen Deutschland herausnimmt, nicht in richtigem Verhältnis — von Anstand wollen wir bei John Bull absehen — zu den Mitteln stehen, über welche die englische Politik verfügen kann, wenn ihre Thaten dem Matrosentone entsprechen sollen. England sehe, so wurde angedeutet, an der Schwelle einer innern wirtschaftlichen Krise, deren Vermeidung oder auch nur Milderung den größten Theil der Regierungsvorgängen in Anspruch nehme. Ein Krieg mit Deutschland kann den Ausbruch der Krise nur beschleunigen und verschlimmern. Beweise über den Anzug einer Krise, über das stetige Steigen der Preise der weissen Baaren und Verkehrsgegenstände bei guten Erträgen und reichen Vorräthen, über das Sinken der Effectenpreise, über die turbulenten Schwankungen des Bankzinses u. s. w. konnten wir nur andeuten, weil es dazu an Raum gebricht. Indes enthält „Der Comptoirist“, Wochenchrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse, besonders unter Handelsgesellschaften und jungen Kaufleuten“ von Dr. J. Schadeberg, mehrere dazu gehörige Aufsätze, von welchen wir die Arbeit über die Baumwolle, diese Lebensfrage für England, hier mittheilen. Der Aufsatz enthält neue und sehr schlagende Thatfachen für die Beurtheilung der innern wirtschaftlichen Zustände Englands. Er lautet:

„Englands Rücksichtslosigkeit gegen Deutschland erscheint fast als die Wirkung einer wirtschaftlichen Desperation, von welcher England ergriffen ist. Diese Desperation ist aber — und dies sei sogleich im Eingange zum Spitz gegen den beliebten philanthropischen Mißbrauch bemerkt — nicht das Ergebnis innerer Verlegenheiten, welche nach den Schilderungen deutscher Plantagen aus den sonst entgegengesetzten politischen Lagern in den britischen Arbeiterzuständen herrschen sollen — denn dergleichen Zustände sind nur in den Köpfen deutscher Journalisten vorhanden — obgleich wir gern zugestehen, daß die englischen und schottischen Arbeiter die Wohlthätigkeit nicht mehr mit einer Fünfpfund-Note am Hute aufsuchen. Die Ursachen der gefährlichen ökonomischen Lage Englands liegen weit tiefer und sie reichen bis an einen der Lebensnerven der britischen Macht. Die Fortdauer des Krieges in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist für England verhängnisvoll. Es ist leicht gesagt, wenn man darauf hinweist, daß es durch diesen Krieg seinen besten Markt zum wolleinsten Bezug der brauchbarsten Baumwolle, und den rentabelsten Markt zum Absatz seiner Fabrikate verloren habe. Eine viel tiefere wirtschaftliche Bedeutung haben andere Thatfachen und andere Zahlen. Der englischen Aeberei entgehen 6 Mill. *St.* Baumwolle; sie hat 1 Mill. *St.* Fabrikate weniger zu verkaufen und 30 Mill. *St.* Steinohlen werden weniger verbraucht. Die Ausfuhr von Garn und Geweben aus Baumwolle ist von 330 Mill. *St.* auf 150 Mill. *St.* herabgesunken.

Zu diesen empfindlichen Verlusten gesellt sich ein anderer von noch größerem Einflusse. Die Union ist nicht zu bewegen, der englischen Freihandelslehre so durch Dick und Dünn zu folgen, wie die englischen Vorposten in Deutschland, in den Städten an der Ost- und Nordsee, in den Mesopotamien, in den Trödelbuden ausländischer Fabrikate. Die Union hat die Rolle, im Einzelnen sogar bis zur Prostitution erhöht, und sie hat diesen Schritt gethan, um die Staatsentnahmen zu erhöhen und den einheimischen Gewerbesitz zu steigern und vom Auslande unabhängig zu machen. Sie verfolgt daher Ziele, die den Grundsätzen Englands geradezu entgegen gesetzt sind.

In diesem Vorgange der Union liegt die größte Gefahr für England; sein System wird praktisch widerlegt; der amerikanische Tarif ist ein Pfeiler, an dem sich die Sturmwoogen der englischen Theorie und ihrer Nachbeter brechen. Aus Furcht vor der Wirkung des Vorganges suchte England nach Repressalien und glaubte, dieselben in der Anerkennung der rebellischen Sklavensaatzen zu finden. Der freie Norden beantwortete die Drohung, daß es den Eingang aller englischen Fabrikate aus seinen Märkten verbieten werde. Der Wind war verständig und England sieht nicht nur mit der südstaatlichen Anerkennung zurück; es stellte sich sogar freundlich gegen den Norden, und dazu böten ihm dessen Siege einen wohlfeilen Anlaß.

Die Beziehung der deutschen Union zu England hat viel Aehnlichkeit mit derjenigen der amerikanischen Union zu demselben Reiche und wir sollen das Beispiel, das uns diese transatlantischen Staaten geben, nicht ungenutzt lassen. Die wirtschaftlichen Störungen Englands sind so groß und von so bleibender Stärke, daß entschiedenes Vordringen von deutscher Seite auf sichere Erfolge rechnen darf.

Der Zinsfuß der Bank von England, sowie die Course der Fonds sind ein deutliches Kennzeichen, in welchen Verwicklungen sich die wirtschaftlichen Zustände Großbritanniens befinden. Die unaufhörlichen Fluktuationen des Zinsfußes von 2 bis 8 % und darüber legen Zeugnis ab, wie es in einem Lande bestellt sein mag, das sich als den Bankier der Welt betrachtet und wo gerade jetzt mehr als vor dem amerikanischen Kriege die reichsten Vorräthe von Kapitalien vorhanden sind, aber so zur Noth verurtheilt sind, daß sie aus Mangel an einheimischer einströmender Anlage ins Ausland gehen, um dort verwendet zu werden zur Gründung von Banken, Anlage von Industrieanstalten, zum Bau von Eisenbahnen.

Die Baumwolle steht auch bei diesen wirtschaftlichen Fluktuationen des Geldmarktes, des Kredits und der Börse als turbirendes Mittel im Vordergrund der wirtschaftlichen Verlegenheiten. Sie hat in dem abgelaufenen Jahre alle Stufen der Preise durchlaufen, und nach allen Seiten hin hat die Spekulation, bald fieberhaft gesteigert, bald eben so egressiv schlaff, beinahe jedes Geschäft unmöglich gemacht. Die Preise schwanken für 1 *Q.* englisch für Middling Orleans von 21 d. bis 30 1/2 d., für Fair Bernam von 19 1/2 bis 30 d., für Fair Bolleraß von 16 bis 24 1/2 d. Zu kurzen Fristen schwankte der Preis um 50 %.

Bisher waren die offiziellen Werthbeträge der Baumwolleneinfuhren:

1858	£ 30,106,000	für 1,018,130,000 <i>St.</i> Wolle
1859	= 34,559,000	= 1,191,055,300
1860	= 35,756,000	= 1,417,374,800
1861	= 38,653,000	= 1,260,325,900

Das Jahr 1862 brachte dagegen nur 535,001,500 Pfund für den Werth von £ 31,093,000; und im Jahre 1863 war die Gesamteinfuhr 682,816,000 Pfund, und der Betrag dafür 48,862,000 £ oder 326 Mill. *St.* Das ist eine starke Anforderung an den Baarschatz der englischen Börse. Darf England hoffen, daß es diesen seiner Finanzkraft geschlagenen Werth so wieder ersetzen könne und werde, wie es vor und bis 1861 geschehen? Diese Hoffnung ist nicht vorhanden.

So kolossal 326 Mill. *St.* erscheinen, sie werden in dem laufenden Jahre noch größer sein und wir werden die Fluktuationen sowohl des Bankzinses als der Handelspreise der Baumwolle heftiger werden sehen. Man hat das Quantum berechnet, was England im Laufe dieses Jahres aus den Baumwollländern zu erhalten hofft. Legen wir die Preise vom 31. Dec. 1863 als Durchschnitt zu Grunde, so hat England folgende Ausgaben für die Nothwolle zu bestreiten:

Aus Indien	1,650,000 Ball.	à 360 <i>St.</i> à 21 d.	= £ 51,975,000
China	250,000	= 200 = 20 d.	= 4,167,000
Ägypten	300,000	= 470 = 26 d.	= 15,275,000
Amerika	140,000	= 445 = 26 d.	= 6,750,000
Brafilien	180,000	= 180 = 26 d.	= 3,510,000
Westindien	80,000	= 200 = 23 d.	= 1,535,000
Türkei, Griechenland, Italien	150,000	= 340 = 23 d.	= 4,888,000
1,750,000 Ballen		Werth =	£ 88,100,000
		à 6 1/2 % <i>St.</i>	587 1/2 Mill.

Eine Ausgabe von 587 Mill. *St.* für einen einzigen Zweig der nationalen Arbeit kann England nicht machen, ohne eine tiefgreifende Krise herbeizuführen zu müssen. Diese Befürchtung tritt um so mehr ein, an den englischen Staatsmann heran, als er sich selbst geteilt hat, daß dem Aufwande kein sicherer und rentabler Absatz zur Seite steht. Der Markt für englische Baumwollstoffe und Garne ist sowohl durch den amerikanischen Bürgerkrieg, als durch die doch nachgerade erwachende Konkurrenz Europas, vor allem aber dadurch beschränkt, daß die Erhöhung der Preise für Garn und Gewebe die Zahl der Konsumenten in geometrischen Verhältnissen zu den Preisauflagen vermindert.

Bermag nun keine wirtschaftliche Autorität der englischen Nation ausgeben, mit welchen Mitteln die Summe von einer halben Milliarde zu decken wäre, ohne den Baarschatz des Landes beinahe um die Hälfte zu vermindern, so wächst die Befürchtung für den Engländer, wenn er sich erinnert, daß die britische Wirtschaftspolitik ihren Kalkül in keinem Jahre aufstellen darf, ohne gebührende Rücksicht auf den Anfall der Getreide- und Futtermittel. Die Bank von England d. h. die Regierung muß stets in der Lage sein, 15 bis 20 Mill. £ zum Ankauf fremder Brodstoffe verwenden zu können. Träte daher zu der Baumwollnoth noch die Brodnoth, so würden wir eine der stärksten Kreditersütterungen erleben.

Dies ist gegenwärtig die, wenn auch nicht offen auf der Hand stehende, doch nicht zu verkennende schwache Seite, in Folge deren die englische Regierung sich gezwungen sieht, alle ihre Kräfte, ihr ganzes Raffinement auf die Erhaltung des Friedens zu verwenden. Unter den gegebenen Umständen wäre irgend ein Krieg, nun vollends ein Krieg mit Deutschland, mit seinem zweiten rentablen Markte einer Selbstgeißelung gleich. Die Schwäche Englands muß unsre Stärke sein. England kann nur mit starken, harten Worten auftreten; die Selbsterhaltung gebietet ihm, von den Waffen abzusehen. Um so fester müssen unsere Vertreter auf der Londoner Konferenz bei dem deutschen Rechte beharren. Wie England geschehen lassen mußte, daß preussisch-deutsche Heere Schleswig okkupirten und nach Jütland vordrangen, ohne daß es nur den Muth gehabt hätte, einen alten Säbel zu schleifen, so ist es gezwungen, auch das Recht in Schleswig-Holstein anerkennen zu müssen, wenn unsere Gesandten feststehen und keinen Augenblick wanken. Daß sie, wie es scheint, bisher das deutsche Recht mit Beharrlichkeit vertreten, daß sie das Protokoll von 1852 und folgerichtig damit auch die dänische Successionsordnung für Schleswig-Holstein verwahren, diese Beharrlichkeit hat bereits ihre Früchte getragen. England sieht, welche unermeßlichen Nachteile ihm sein Patronat Danemarks zufügt, und um nicht in seiner schon sehr empfindlichen wirtschaftlichen Bedrängnis auch den deutschen Markt zu verlieren, zieht der britische Löwe seine Krallen ein. Diese Resultate der muthigen Vertheidigung deutschen Rechtes können als Ermunterung für das preussische und österreichische Cabinet dienen, auch nicht um eines Haares Breite von dem, was Recht ist, abzuweichen; sie müssen das ganze Recht fordern und wenn sie das thun im Sinne der Instruktion, die Friedrich der Große seinem Gesandten mitgab: „Sprache er, wie wenn zweimalhunderttausend Mann hinter ihm gerückt ständen“, dann dürfen sie hoffen, daß England sich fügen und deutsches Recht auch als Recht anerkennen werde.“

Dünger-Control-Lager von D. Roebke in Halle.

Revision des Lagers am 28. Mai 1864.

11,900 <i>Q.</i> Guano mit 15 1/4 % Stickstoff.	
5,950 <i>Q.</i> Knochenmehl mit 4 1/2 % Stickstoff und 23 5/8 % Phosphorsäure.	
200 <i>Q.</i> Superphosphat mit 12 9/10 % löslicher Phosphorsäure.	
200 <i>Q.</i> „ „ mit 18 %	

Veruchskation des landw. Central-Vereins
 Salzünde, den 1. Juni 1864. Dr. Crouven.

Main table containing financial data for various bonds (Fonds-Cours), stocks (Aktien), and exchange rates (Wechselcours). It includes columns for bond types, interest rates, and prices.

Die Börse war heute im Ganzen in fester Haltung, doch wurde nicht so viel gehandelt als in den letzten Tagen; in österreichischen Papieren, welche meist angenehm waren, wurde am meisten umgesetzt; auch keine Speculationspapiere wurden mehrfach gehandelt; preussische Fonds blieben fest, zum großen Theil auch höher.

Getreidepreise nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde auf dem Getreidemarkte hieselbst am 4. Juni 1864. Weizen 2 # 10 1/2 ... Roggen 1 # 12 ... Hafer 1 # 1 1/2 ...

Kartoffelspiritus, 8000 0/0 Tralles, loco ohne Faß, 167 1/2, 168 1/2 #. Nachhausen, den 3. Juni. Weizen 2 # 7 1/2 ... Hafer 1 # 1 1/2 ...

Br. u. G., Sept./Okt. 167 1/2 # bez. u. Br., 1/2 #. Oct./Nov. 168 1/2 # bez. u. Br., 1/2 # bez. Weizen beschaft. Roggen in loco bei reichlichem Anhang wenig beschaft.

Die Policei-Verwaltung. Halle, den 4. Juni. (Privatbericht.) Die bisherige fruchtbare Witterung blieb nicht ohne Einfluß auf das Geschäft mit Getreide und dessen Preise, die im Laufe dieser Woche eine fernere aber nur mäßige Ernüchterung erlitten müßten, wenn schon die Zufuhr nicht bedeutend war.

Berlin, den 3. Juni. Weizen loco 49-60 # nach Qualität, bunt poln. 54 # ab Bahn bez., gelb märk. 55 1/2 # ab Bahn bez. Roggen loco abgelauene Anned. 37-1/4 # bez., eine Ladung 82-83 # pr. part gegen Juni/Juli getauscht, Juni u. Juni/Juli 37-38 1/4 # bez. u. G., 1/2 # Br., Juli-Aug. 38 1/4-40 # bez. u. G., Aug./Sept. 40 1/4-41 1/2 # bez. u. Br., 3/8 # G., Sept./Oct. 41 1/2-42 1/2 # bez. u. G., Oct./Nov. 42-1/2 # bez. u. G., 1/2 # Br.

Breslau, d. 3. Juni. Spiritus pr. 8000 vG. Tralles 15 1/2 #, 1/4 # Br. Weizen, weißer 60-78 #, gelber 60-68 #, Roggen 43-46 #, Gerste 35-41 #, Hafer 29-32 #. Getreid. d. 3. Juni. Weizen 50-56, Juni 57 1/2 #, Juli/August 57 1/2 #, Sept./Okt. 59 1/2 # bez. u. G. Roggen 30 1/2-37, Juni/Juli 37-1/2 # bez., Juli/Aug. u. Aug./Sept. 37 1/2 # bez. u. G., Sept./Oct. 40-39 1/2 # bez., Oct./Nov. 40 # Weizen 13 1/2 # bez., Juni u. Sept./Okt. 13 1/2 # bez. u. G., Sept./Okt. 13 1/2 # bez. u. G., Juli/August 15 1/2 # Br., Aug./Sept. 15 1/2 # G., Sept./Oct. 15 1/2 # bez.

Magdeburg, den 3. Juni. (Nach Wispeln.) Weizen ... Gerste ... Hafer ...

Spiritus loco ohne Faß 167 1/2 # bez., Juni u. Juli 16 1/2 # bez., Br. u. G., Juli/Aug. 16 1/2 # bez., 1/2 # Br., 1/2 # G., Aug./Sept. 16 1/2 # bez., 1/2 # G., Sept./Okt. 16 1/2 # bez., 1/2 # G., Oct./Nov. 16 1/2 # bez., 1/2 # G.

Wasserstand der Saale bei Halle am 3. Juni Abends am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll, am 4. Juni Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.



Wasserstand der Saale bei Weissenfels

am 2. Juni Abends 1 Fuß 2 Zoll,
am 3. Juni Morgens 1 Fuß 4 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 3. Juni Vormitt. am neuen Pegel 4 Fuß — Zoll
Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 3. Juni Mittags: 1 Elle 20 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schiffe zu Magdeburg verließen:
Aufwärts: Am 2. Juni. A. Jung, Roggen, von
Lhorn n. Magdeburg. — Chr. Naumann, Stabholz, von
Spandau n. Rudau. — J. Sob, Haber, v. Marienwer-
der n. Rudau. — E. Ademann, Steinkohlen, v. Ham-
burg n. Trotha. — H. Sonntag, Güter, v. Hamburg n.
Halle. — A. Bolz, Steinkohlen, v. Hamburg n. Meis-
enburg. — Fr. Andreae, 2 Käbne, Cement, v. Stettin n.
Magdeburg. — A. Bornemann, Roggen, v. Berlin nach
Rudau. — Fr. Mötes, Nughölzer, v. Spandau nach
Rudau. — B. Pölsch, desgl. — G. Somann, Nohelien
u. Schiefer, v. Hamburg n. Dresden. — Fr. Hering,
desgl. — G. Herzog, Nohelien u. Schiefer, v. Magde-
burg n. Dresden. — Am 3. Juni. B. Baumeier, Coaks,
v. Hamburg n. Rottburg. — Th. Schreiber, Bretter,
v. Stettin n. Halle. — Th. Schreiber, Güter, v. Stet-
tin n. Halle. — G. Bolze, Bretter, v. Magdeburg nach
Halle.
Niederwärts: Am 2. Juni. B. Saalmann, Form-
sand, v. Trotha n. Magdeburg. — Am 3. Juni. G.
Berendt, Gerste, v. Meiseben n. Hamburg.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

**Königliche Kreisgerichts-Commission
Schwendig.**

Die dem Gutsbesitzer **Johann Gottfried
Hoffmann** und der Wittwe **Winkler,
Christiane Elisabeth** gebornen **Frank**
zu Wehlig gehörigen Grundstücke, als:

- a) das Nachbargut an Haus, Hof, Scheune,
Stall, Garten und die Gemeinderechte zu
Wehlig;
- b) ein Morgen 109 □ Ruthen Land in Erm-
lich-Rübener Flur, Planstück No. 84 der
Karte;
- c) Funfzehn Morgen 127,5 □ Ruthen Land in
der Flur Wehlig, No. 20a der Karte;
- d) 2,7 □ Ruthen Land in der Flur Wehlig,
No. 165 der Karte;
- e) 149 □ Ruthen Land in der Flur Wehlig,
No. 103 der Karte;
- f) 121 □ Ruthen Land in der Flur Wehlig,
No. 108 der Karte;
- g) Achtehn Morgen 143 □ Ruthen Land in
der Flur Wehlig, No. 20b der Karte,
eingetragen im Haus Hypothekensuche von Weh-
lig No. 19, abgetheilt auf 7771 R² 28 J²,
zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer
Registratur einzusehenden Taxe, sollen auf An-
trag der Besizer

am 29. Juni 1864

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle hieselbst, Zimmer No. 1, sub-
hasirt werden.

Obstverpachtung.

Der zur Verpachtung der hiesigen Obsternte
auf den 8. d. Mts. anberaumte Termin wird
hierdurch aufgehoben und zu gleichem Behufe
ein anderweitiger Termin auf

Mittwoch den 22. d. M.

Vormitt. 10 Uhr

an Rathhausstelle

angesezt, wovon wir die Dach-lustigen in Kennt-
niß setzen.

Mücheln, den 1. Juni 1864.

Der Magistrat.

Haus Verkauf.

Ein Wohnhaus nebst Stallung und Scheune,
großem Hofraum mit zwei Einfahrten und zwei
angrenzenden Gärten, mitten in der Stadt be-
legen, soll billig verkauft werden. Das Nähere
weist nach der Zimmermeister **F. Keller.**
Gönnern, den 20. Mai 1864.



Zum Ankauf von Be-
stimmungen jeder Größe, an der
nunmehr im Bau befindlichen öst-
preussischen Südbahn (Pit-
lau, Königsberg, Lyker Bahn)
empfehle ich mich den Herren D. Konomen hier-
mit unter Zusicherung streng reeller Bedienung
bestens.
S. Adam, Agent in P. d.

Merzliches Attest

über den von dem Apotheker **N. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstraße Nr. 19
nur allein bereiteten **N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueur.**
Den **Daubig'schen Kräuter-Liqueur**, aus Pflanzenstoffen bereitet, welche theils eine
stärkende, theils eine anregende und auflösende Wirkung auf die Schleimhaut des Magens
und Darmkanals ausüben, habe ich in vielfacher Beziehung sehr bewährt gefunden.
In erster Reihe sind es Magenleiden, als Appetitmangel, Verschleimung, Völle
und Druckgefühl, welche in dem genannten Kräuter-Liqueur ihre Hülfsmittel finden; in
zweiter Reihe Unterleibsleiden, die weit verbreiteten Hämorrhoidalzustände mit ihren
sekundären Erscheinungen, als habitueller Leibesverstopfung, Kolik, Blähungsbeschwerden,
welche oft Stiche im Kreuz und in der Brust verursachen, ferner Kopfschmerzen, unruhiger
Schlaf, Verstimmung des Gemüths (Hypochondrie) u. Sogen alle diese Leiden kann der
Daubig'sche Kräuter-Liqueur mit Recht als ein sehr kräftiges Hülfsmittel empfohlen werden.
Berlin, den 12. Februar 1862. (L. S.) **Dr. Baumann,** prakt. Arzt u.
Neue Friedrichstr. 23.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten **N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs** ge-
gen **Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende,
die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

- 1) Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der eingetragenen Firma: **N. F. Daubig.** Berlin. 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem Fabrikpsecht (N. F. Daubig) versehen.
- 2) Das Etikett trägt in oberster Reihe die Bezeichnung **N. F. Daubig'scher Kräuter-Liqueur** und unten das **Namen-Facsimile.**
- 3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten Gebrauchs-Anweisung umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpsecht** im Abdruck zeigt.

Der echte **N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur** ist nur zu beziehen von dem Er-
finder, dem **Apotheker N. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstr. 19 direct,
oder in den unten aufgeführten Niederlagen, sämtlich autorisirt durch gedruckte Aus-
hängeschilder, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen, in:

- Alteben Herr **A. Schlegel.**
- Artern Herr **S. Fuchs.**
- Bibra Herr **C. Reime.**
- Bitterfeld Herr **F. Krause.**
- Brachstedt Herr **Friedrich Wiede.**
- Brehna Herr **Th. Sachtler.**
- Cölleba Herr **S. Hofmann.**
- Gönnern Herr **Th. Müller.**
- Delitzsch Herr **S. W. Fischer.**
- Döllitz Herr **Gustav Hertel.**
- Dommitzsch Herr **J. S. Neumüller.**
- Dronzig Herr **C. Ludwig.**
- Düben Herr **Ernst Schulze.**
- Dürrenberg Herr **W. Hilde.**
- Eckartsberge Herr **G. Nachbush.**
- Eilenburg Herr **C. Ebersbach.**
- Eisleben Herr **Anton Wiese.**
- Freiburg a. M. Herr **C. Foerster.**
- Graefenhainichen Hr. **S. F. Strenbel.**
- Halle Herr **C. Müller.**
- Heldrungen Herr **C. G. Lorbeer.**
- Hergisdorf Herr **J. A. Günick.**
- Hettstedt Herr **F. W. Schroeter.**
- Hohenlohe Herr **F. Soller.**
- Hohenmölsen Herr **A. Lehmann.**
- Höhnstedt Herr **L. Zeidler.**
- Kelbra Herr **C. Troebe.**
- Kemberg Herr **N. Bremme.**
- Koersen Herr **F. A. Koch.**
- Koesseln Herr **F. Schubart.**
- Landsberg Herr **J. Thor.**

- Laucha Herr **Th. Kannig.**
- Lauchstedt Herr **Nich. Fabr.**
- Leimbach Herr **J. G. Traue.**
- Löbejün Herr **L. Birchold.**
- Lützen Herr **C. F. Weidling.**
- Mannsfeld Herr **F. Söhnstein.**
- Merseburg Herren **C. H. Schulze sen. & Sohn.**
- Mücheln Herr **G. Bierling.**
- Naumburg Herr **C. Fickweiler.**
- Herr **L. Liebmann.**
- Nebra Herr **C. W. Rabisch.**
- Ostfeld Herr **A. Rompisch.**
- Ostern Herr **Ferd. Wittig.**
- Prettin Herr **F. Z. Zander.**
- Pretsch Herr **L. F. Erter.**
- Quersfurt Herr **J. G. Wiener.**
- Rosleben Herr **Otto Werthold.**
- Rothenburg Herr **G. F. Bosse.**
- Sangerhausen Herr **F. W. Quensel.**
- Schwendig Herr **W. Hecht.**
- Schwoelen Herr **Louis Boehme.**
- Schmiedeberg Herren **A. Bouch & Sohn.**
- Schraplau Herr **F. C. Canigs.**
- Teuchern Herr **C. F. Burckhardt.**
- Teutschenthal Herr **W. Kette.**
- Weissenfels Herr **C. F. Zimmermann.**
- Wettin Herr **G. W. Schade.**
- Wiehe Herr **C. A. Knorr.**
- Zeitz Herr **C. Kiefer.**
- Zörbig Herr **C. F. Straube.**

Halle, Mai 1864.

Das **General-Depôt** für die Provinz Sachsen.
Ferd. Randel.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Motten-Pulver. Zweckdienliches Mittel gegen Motten für Pelzwerk, Kleider u. s. w. in
Büchsen à 5 J².

Poudre Févre zur leichten Bereitung von Eiterwasser, à Packet zu 20 Flaschen 15 J².

Dentifrice universel, zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen, à Fl. 10 J².

Practischer Zahnkitt. Das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, in Etuis à 5 u. 7 1/2 J².

Neuer Kitt für Glas, Porzellan, Stein u., à Fl. 3 J².

Flüssiger Leim à Fl. 2 J².

Erduhpöselce, ein wohltätiges und erfrischendes Waschmittel, à Stück 3 J² und 1 Packet
mit 4 Stück 10 J².

Echtes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das
Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Fl. 7 1/2 J².

Carl Haring, Bräderstraße Nr. 16.

Ein **Stenograph** nach **Stolze** wird
zum Kopiren von Heten gesucht. Meldungen
Weidenp an 18, 2 L., 1—2 Uhr.

Pauschutt zum Aufstellen kann abgeladen
werden auf der Baustelle Magdeburger Schaaf-
see neben der Holzspanlung des Hrn. **Meßmer.**

Zwei Söhne achtbarer Eltern finden in
Schlitz- und Modewaren-Geschäft sogleich oder
1 Juli Stelle als Lehrlinge. Näheres bei
Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Altes Kupfer und Messing kauft
F. Haassengier, gr. Klausstr. 26.

Gras-Auction.

Die diesjährige Gras- und Klee-Nutzung auf den der Anstalt-Regulirungs-Societät gehörigen Grundstücken kommt wie folgt zur Verpackung:

I. Die Dämme, Vorländer und Böschungen des Bretleben-Memlebener Hauptkanals:

- a) in Flur Reinsdorf am Dienstag den 7. Juni c. Nachmittags 3 Uhr — an der Sandlachbrücke;
- b) in Flur Donndorf am Mittwoch den 8. Juni c. Vormittags 7 Uhr — an der Füllungsbrücke;
- c) in Flur Kofleben am Mittwoch den 8. Juni c. Vormittags 10 Uhr — an der Wiehe-Bottendorfer Brücke;
- d) in Flur Allersfeldt am Mittwoch den 8. Juni c. Nachmittags 3 Uhr — an der Allersfeldt-Wendelssteiner Brücke.

II. Die Kanalsböschungen in den Fluren Wendelsstein und Memleben:

am Mittwoch den 8. Juni c. Nachmittags 6 Uhr — an der Allersfeldt-Wendelssteiner Brücke.

III. Die Dämme und Böschungen am Memleben-Wohlmirsdorfer Bache:

am Mittwoch den 8. Juni c. Nachmittags 6 1/2 Uhr — an der Kanalbrücke bei Memleben.

IV. Der rechtsseitige Anstaltdeich an den 8 Durchstichen zwischen Nitzburg und Schönewerda:

am Donnerstag den 9. Juni c. Nachmittags 4 Uhr — in der Rittburger Schenke.

V. Der Helmeriech-Wolderdeich in Flur Artern (soweit das Terrain zu denselben expropriert worden):

am Donnerstag den 9. Juni c. Nachmittags 6 Uhr — an der Artern-Boigstedter Flurgrenze.

Artern, den 30. Mai 1864.

Zbrügger v. c.

Kapitalien von 10—25,000 *Rp.*, in gleichen 600 *Rp.*, 1000 *Rp.*, 3000 *Rp.* auf gute Hypothek auszuleihen durch

Gödecke, Justizrath.

Die diesjährigen Obst-Nutzungen meiner Plantagen, der hiesigen sowohl als der bei den auswärtigen Besitzungen befindlichen, sollen

Montag den 13. Juni

Vormittags 10 Uhr

im Gasthause hieselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Salzmünde, den 3. Juni 1864.

J. G. Volke.

Wagenverkauf.

Eine Partie neue und gebrauchte Chaisenswagen, als: Halbchaisens, offene Droschken mit und ohne Bedientensitz etc. sollen zu äußerst billigen Preisen verkauft werden gr. Rittergasse 2.

Ein Zuckersiedemeister, der längere Jahre in vorzüglichen Fabriken als solcher fungirte und durch eigene Erfahrung 6 bis 8% Zucker mehr zu erzielen im Stande ist, als bisher auf dem gewöhnlichen Wege möglich, ohne weitere Umänderung der bereits bestehenden Einrichtung der Fabrik zu erfordern, sucht Stellung in einer Raffinerie oder auch Robzuckerfabrik. Gültige Offerten werden erbeten C. F. No. 413. franco poste reste Neue Neustadt b. Magdeburg.

Ein zuverlässiger, solider sicherer Mann findet dauernde Anstellung in einer Bierbrauerei unweit Berlins. Derselbe hat den Betrieb zu beaufsichtigen, sowie die Geschäfte zu leiten. Spezielle kaufmännische oder sonstige Fachkenntnisse werden nicht gefordert und beläuft sich das ungefähre Jahreseinkommen incl. der Lantime auf **800 bis 1000 *Rp.*** bei freier Wohnung. — Reflectanten erhalten bereitw. Auskunft durch den Beauftragten **H. Maas** in Berlin, Kommandantenstr. 49.

Verkauf.

Ca. 50 St. Schafe mit der Wolle, 1 Drefschmaschine und sonstige Wirtschaftsgeschäften sind wegen Aufgabe der Wirtschaft auf dem Taute'schen Gute in Döberitz sofort zu verk.

Musik- u. Holz-, Kiefern und Fichten, Lager am Magdeburger Bahnhof.
b. J. G. Mann & Söhne.

Leichensteine, Grabsteine, Firmas, Inschriften etc. in Marmor, Granit, Syenit, Holz oder Eisen fertigt und erneuert
C. Landmann jun., Bildhauer u. Maler, Halle, gr. Brauhausgasse 9.

Anditropfen

erfunden und bereitet von Kirchner & Menge in Arolsen.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Die von den Herren Kirchner & Menge in Arolsen bereiteten, nur vegetabilische Bestandtheile enthaltenden s. g. **Anditropfen** habe ich mehrfach mit bestem Erfolge angewendet, und kann ihre Wirkungen als die Fähigkeit der Schleimhaut des Magens und des Darmkanals anregend und stärkend bezeichnen. Dem entsprechend sind es vorzugsweise chronische Leiden der Verdauungsorgane, als des Magens, der Leber, und der verschiedenen Theile des Darmkanals, bei denen die Anditropfen ihre Anwendung finden, so namentlich bei atonischer Verdauungsschwäche mit Säurebildung, Verschleimung, Appetitmangel, Druckgefühl, Völligkeit, Eingenommenheit des Kopfes u. s. w., ferner bei jenen vielfachen Krankheitserscheinungen, die auf mangelhafte Gallenabsonderung und erschwerte Circulation des Blutes in dem Gebiete der Pfortader hindeuten, als habituelle Leibesverstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Kreuzschmerzen, Kopfschmerzen, unruhiger Schlaf, Verstimmung des Gemüthes, Hypochondrie u. a. m.

Als **besondere**, den Anditropfen **eigenthümliche** und dieselben vor vielfachen ähnlichen Mitteln **auszeichnende** Erscheinung ist die milde und wohlthätige Wirkungsaüßerung derselben hervorzuheben. Sie eröffnen den Leib, ohne die Verdauung zu stören und das Gefäßsystem besonders aufzuregen, sie wirken nicht erschlafend, wie Salze und Oele, sie blähen nicht, wie Manna, erzeugen keinen Leibes-schmerz, wie Senna, Jalapa und andere Drastringa, auch wirken sie nicht so stürmisch, wie die letztern.

Mit Recht sind daher die Anditropfen gegen alle oben genannten Leiden als kräftiges, sicheres, und dabei milde wirkendes Hülfsmittel zu empfehlen.

Arolsen, im März 1864.

Dr. Marc, practischer Arzt.

Autorisirte Niederlage bei **Helmbold & Co.** in Halle a. S.

Hôtel-Eröffnung.

Bad Sulza in Thüringen.

Heute eröffnete ich mein neu erbautes, comfortable eingerichtetes, unmittelbar an der Eisenbahnstation und in der Nähe der Gräbir-Häuser gelegenes

„Hôtel zum Grossherzog von Sachsen“

unter Leitung des Herrn **Hermann Koelbel**, und erlaube mir dasselbe beim badenden wie dem reisenden Publikum auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Bad Sulza, d. 1. Juni 1864.

Ludwig Grosse.

Bezug nehmend auf Obiges empfehle ich die auf das Geschmackvolle eingerichteten Logir- und Badezimmer, sowie einen guten und kräftigen Tisch in und außer dem Hause.

Table d'hôte précise 1 Uhr,

à la carte zu jeder Tageszeit.

Für gute Weine, Getränke und aufmerksame Bedienung stets Sorge tragend, zeichnen mit aller Hochachtung

Bad Sulza, d. 1. Juni 1864.

Hermann Koelbel.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. **Raudnitz** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 *gr.* 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 *Rp.* pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co.** in Halle a. Saale.

Frische Portland-Cemente,

englischen, Stettiner bi Wigg b. J. G. Mann & Söhne.

In einem ruhigen anständigen Hause ist ein freundliches Logis, bestehend aus 2 möblirten Stuben und Kammern nebst Gartenpromenade, auf Verlangen auch Pferdebestall, zum 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Unzählige Damen verlieren

aus verschiedenen Ursachen häufig zu früh eine ihrer schönsten Tugenden, die Haare. Zur Verhinderung des Ausfallens wie zur Wiederbelebung des Haarwuchses, zur Reinigung der Haut und zur Stärkung der Kopfnerven mögen sie nur **Meimes' haarstärkendes Mittel**, die bereits berühmt gewordene **Röln. Kräuter-Essenz**, gebrauchen und sie werden vollständig befriedigt werden, dieselbe auch Leidensgefährten zu empfehlen. Per Flacon 10 *gr.* Dépôt in Halle bei

H. Pauly, Schmeerstr. 9.

Dresden. Hôtel de France.

Die Weiten sind nach französischer Art breit und bequem, die Zimmer sauber und gut gelüftet, die Küche bewährt ihren alten guten Ruf; zu alle dem sind die Preise angemessen, proportionirt; das Hôtel befindet sich im Centrum der Stadt; der Bestzer **Louis Narfarra** empfiehlt sich ergebenst.

Dr. Patison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- und Bandschmerz etc. etc. Ganze Packete zu 8 *gr.*, halbe Packete zu 5 *gr.* sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen bei **D. Feller**, Landwehrstr. 4 u. 5 in Halle, **Anton Biese** in Eisleben, **Carl Friedr. Straube** in Bördig, **C. A. Knorr** in Wiehe.

Tuch-, Flanell- und Merinolumpen kauft jedes Quantum u. zum höchsten Preis

Choddy u. Mungofabrik, Halle, Schimmelgasse Nr. 6a.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Flensburg, d. 3. Juni. (Tel.) Die „Nordd. Stg.“ theilt mit, daß bei den Wahlen von 24 Mitgliedern für das städtische Deputirten-Collegium im südlichen Theile der Stadt 12 Deutschgefinnte, im nördlichen Theile 1 Deutscher, 2 Zweifelhafte und 9 Gesammtwähler gewählt worden sind.

Die ministerielle Nordd. Allg. Stg. schreibt ansehnend officiös: „Die heute aus Brüssel und London veröffentlichten Telegramme über die Sitzung der Londoner Konferenz am 2. dieses Monats enthalten theils ganz unrichtige, theils völlig erdichtete Mittheilungen über die in derselben geführten Verhandlungen und bestätigen unsere schon neulich gemachten Bemerkungen über die Unglaubwürdigkeit der über die Konferenz verbreiteten Nachrichten.“

Der Wiener „Presse“ wird aus London, 31. Mai, telegraphirt: „Am Sonnabend hat eine protocollöse Besprechung der Konferenz-Mitglieder stattgefunden. In derselben hat Graf Bernstorff im Namen Preußens die Bereitwilligkeit erklärt, das werthlose Jütland zu räumen, wenn dagegen auch Dänemark bereit sei, das noch von Dänischen Truppen besetzte Deutsche Gebirg zu räumen, um so bald zum Abschluß des Waffenstillstandes zu gelangen.“

Die Londoner Telegramme über die Vorschläge der beiden Deutschen Großmächte melden übereinstimmend, diese hätten dahin gelautet, die Herzogthümer unter die Herrschaft des Herzogs Friedrich zu stellen, falls derselbe seine Erbanprüche zu begründen vermöchte. Troß dieser Uebereinstimmung versichert die N. Z., daß der betreffende Passus in dem Oesterreichisch-Preussischen Vorschlage ganz anders gelautet hat. Es ist in ihm nur die Rede gewesen vom Herzog Friedrich, dessen Anerkennung durch den Bund gesichert sei. Danach fallen alle die Schwärmerien der „Kreuzzeitung“ von einem Tribunal, vor dem die Erbpriester auf Schleswig-Holstein förmlich zu plaidiren haben würden und dessen Spruch sich männiglich zu unterwerfen hätten, zu Boden.

Ein Correspondent der „N. Z.“ glaubt als ganz zuverlässig mittheilen zu können, daß die von dem „Moniteur“ erwähnte deutsche Broschüre, welche der alt-dänischen Linie des holsteinischen Herzogshauses ein eben so begründetes Erbfolgerecht zuspricht wie der augustinischen, den Professor Vernice in Göttingen zum Verfasser hat. Der Göttinger Vernice ist der Sohn des verstorbenen Hallischen Vernice, von dem, wie allgemein bekannt ist, ein Gutachten über dieselbe Materie bereits im Jahre 1851 entworfen wurde. Dasselbe war zur Befestigung der rechtlichen Bedenken bestimmt, welche etwa gegen eine Umgestaltung der Thronfolge, wie sie damals schon vorbereitet und ein Jahr später durch den Londoner Vertrag unternommen wurde, obwalten mochten. Der Sohn verfolgt dasselbe Ziel wie der Vater. Beide sind hartnäckige Gegner des Augustenburger wie des deutschen Rechts auf die Herzogthümer. Das Gutachten des alten Vernice wurde geflissentlich bis in die Gegenwart geheim gehalten. Seinem ganzen Umfange nach ist es vor noch nicht langer Zeit in Kopenhagen publicirt worden, wo ihm ein großes Gewicht beigelegt wird. Der Arbeit des jungen Vernice scheint ein ähnliches Schicksal zu blühen. Es ist sehr interessant, daß gerade der „Moniteur“ zuerst für diese Broschüre Reclame macht. Dine zu wissen, von wem, resp. auf wessen Antrieb das neueste Gutachten ausieht, hätte man in Paris schwerlich Notiz davon genommen. Dem Autor des an so ausgezeichneten Stelle empfohlenen Gutachtens wird es aber gewiß nur lieb sein, wenn sein Name frühzeitig bekannt wird. Glücklicherweise haben bis jetzt wenige deutsche Gelehrte den dänischen Interessen gegiebt. Neben den beiden Vernice und den Historikern des Wagner'schen Staatsrechts ist im Grunde nur noch der ehemals hagerburgische Advocat Sibwald zu nennen, der von Christian VIII. nach Kopenhagen berufen wurde und bei Abfassung des Rechtsgutachtens, auf welches der König seinen offenen Brief von 1846 gründete, eine hervorragende Rolle gespielt zu haben scheint.

Berlin, d. 3. Juni.

Die Erfolge, welche die liberale Partei unter den Arbeiterklassen gehabt hat, lassen die Feudalen nicht ruhen. Dieselben machen alle möglichen Anstrengungen, um sich die Freundschaft der Arbeiter zu erwerben, welche ihnen, wie sie hoffen, bei den nächsten Wahlen von großem Nutzen sein soll. Dem Motto, welches die liberale Partei in richtiger Erkenntniß für die Arbeiter ausgegeben hat, dem Motto: „Selbsthilfe“ setzen sie das Wort: „Staatshilfe“ entgegen, ein Wort, welches gar verlockend in die Ohren so mancher Arbeiters, der sich mit Mühe und Anstrengung sein kinglyches Brot verdienen muß, klingt. Die feudale Partei bedenkt nicht oder will nicht bedenken, daß Staatshilfe dasselbe ist, was sie so lange Jahre hindurch als Socialismus bekämpft hat und was sie jetzt mit einem Male als einzige Rettung erkennt, weil sie von ihrem großen Lehrmeister in Frankreich gelernt hat, auf welche Weise man die Massen, wenn sie einmal daran gewöhnt sind, nicht aus sich selbst heraus eine Besserung ihrer Lage anzustreben, sondern sie als eine Gnade vom Staate zu empfangen, tyrannifiziren kann. Aber wenn die feudale Partei ein so kurzes Gedächtniß hat, so hat dafür die Arbeiterbevölkerung ein besseres Verständniß für das, was vorgeht, und sie hat recht gut erkannt, wohin die „Staatshilfe“ schließlich führen muß. Deshalb hat auch die Agitation in diesem Sinne einen so kläglichen Fortgang. Die feudalen Blätter haben die Geschichte der Schlesischen Weber-Deputation zwar mit aller Kraft ausgebeutet, aber man hat doch bald eingesehen, daß die Mühe, die

man sich gegeben, vergebens sei, und hat daher versucht, auf eine andre Weise die Arbeiter für die reactionäre Partei zu gewinnen, indem man, statt in ihnen die Idee der Staatshilfe anzuregen und sie dadurch abhängig zu machen, auf ihre eigene Idee einging und ihnen versprach, die Anwendung der Selbsthilfe ihnen im vollsten Maße zu gestatten. Das, was den Arbeitern vorzüglich bei ihren Bestrebungen zur Verbesserung ihrer Lage im Wege steht und was allen agitatorischen Versuchen als willkommene Handhabe dient, ist die Beschränkung des Associationsrechts, der der Arbeiter unterworfen ist. Man hebe diese Beschränkung auf, und der Arbeiter hört auf ein besonderer Stand zu sein, er kann seine Kraft verkaufen wie jeder Kaufmann seine Waare, er kann im Verein mit seinen Genossen den Preis dafür so hoch stellen, wie ihm selbst zweckmäßig dünkt, und als einziger Regulator wird das Angebot und die Nachfrage dienen. Nach dieser Richtung hing die Bewegung der Berliner Buchdrucker und der Minister hat ihnen zugesagt, daß die Regierung die Aufhebung dieser Beschränkungen in der Kammer beantragen wolle. Da an einer Bereitwilligkeit der Majorität der Kammer zu einem solchen Schritte nicht zu zweifeln ist, so wird diese Schranke hoffentlich bald fallen, aber wir fürchten, daß die Aufhebung nur eine scheinbare sein wird, daß an Stelle des gesetzlichen Verbotes, welches jetzt Arbeiter und Arbeitgeber gleichmäßig trifft, eine Erlaubniß für Coalition treten wird, welche unter Umständen nur für den Fabrikanten, nicht für den Arbeiter vorzuziehen ist. Man wird sich, wie in so vielen, so auch hier, Frankreich zum Muster nehmen und ein Gesetz erlassen, welches die Coalition allerdings frei giebt, aber dabei der Polizei gestattet, Coalitionen zu verbieten, wenn sie in denselben eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit erblickt. Wie dehnbar ein solcher Begriff des „für die öffentliche Sicherheit gefährlich sein oder gar scheinen“ ist, brauchen wir wohl nicht zu entwickeln, ein Jeder wird einsehen, daß eine solche Bestimmung geeignet ist, das ganze Gesetz in allen Fällen, wo es der Staatsregierung un bequem wird, illusorisch zu machen. (M. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Juni. Gerade wie am vorigen Freitag, am Vorabend der letzten Konferenz, das Gerücht in Umlauf gesetzt worden war, die Konferenz liege in den letzten Zügen, so auch heute. Aus Kopenhagen, so wurde auf der Börse erzählt, sei den dänischen Bevollmächtigten der Bescheid geworden, die englischen Vermittlungsvorschläge eben so, wie die deutschen Forderungen, zurückzuweisen und jeden Vorschlag, der nicht den londoner Traktat als Basis anerkennt, für unannehmbar zu erklären. Das hieß mit anderen Worten, die kopenhagener Regierung sei entschlossen, die Konferenz weiterer Arbeit zu übergeben. Genährt wurde dieses Gerücht durch die in der heutigen „Gazette“ veröffentlichte Ankündigung Dänemarks, die Blokade wieder aufzunehmen, wosfern die Konferenz bis zum 12. d. Mts. ein Präliminar-Uebereinkommen nicht zuwege gebracht haben sollte. Von einer unbedingten Zurückweisung Seitens Dänemarks scheint keine Rede weiter zu sein, dazu ist man in Kopenhagen endlich doch viel zu müde geschlagen. Damit würde die Basis zu weiteren Verhandlungen gegeben sein und die Konferenz in eine neue Phase ihrer Existenz eintreten, die von langer Dauer werden kann. Denn daß von beiden Seiten mit großer Fähigkeit gefeilt werden wird, ist vorauszusetzen. Dem englischen Ministerium ist eine Verschleppung der Beratungen gar nicht unangenehm; denn so lange diese währen, hat es für seinen Fortbestand wenig zu fürchten. Die Tories dagegen hoffen noch immer auf ein Auseinandergehen der Konferenz und sind fortwährend mit ihren Ministercombinationen beschäftigt. In dieser Beziehung läßt sich die vor wenigen Tagen gemachte Mittheilung, daß Lord Derby nicht daran denke, die Finanzen wieder dem Genie Disraeli's anzuvertrauen, heute entschieden wiederholen. Sir Stafford Northcote ist der Mann, der von den Tories als ihr zukünftiger Schatzkanzler ausgerufen ist, und Disraeli hat zu dieser Wahl seine Zustimmung gegeben, natürlich unter der Voraussetzung, daß ihm das auswärtige Amt zufiele. Wie wenig seine Parteigenossen aber damit zufrieden wären, ist schon früher aus einander gesetzt worden, und da ist denn der Gedanke aufgetaucht, ob Disraeli's Ehrgeiz nicht durch eine Pairie zufriedengestellt werden könnte. Peer und Präsident des Conseils! daran denkt man jetzt für Disraeli alles Ernstes, wenn die Tories ans Ruder kommen sollten. Und er selbst — das ist bekannt — hat, im Gegensatz zu Palmerston und anderen Commoners, eine Pairie stets für das höchste Ziel seines Strebens erkannt. Sonderbar daher, wie der Gedanke Mandem erscheinen möchte, ist es doch gar nicht unmöglich, daß wir über Jahresfrist Dizzy im Peersmantel neben dem Wolfack erblicken. Auch was über die hiesige Propaganda für die Idee einer skandinavischen Union mitgetheilt worden ist, findet seine Bestätigung in Angelegenheiten der mannigfachen Art. So wird unter Anderem heute von der „Dol“ (dem mehrfach erwähnten neuen Wigblatte, das von Eingeweihten redigirt wird und hinter der Schellenkappe manch ersten Gedanken versteckt) eine Heirath zwischen dem einzigen Tochter des Königs von Schweden und dem ältesten Sohne des Königs Christian vorgeschlagen. Genau, was vor wenigen Tagen angedeutet wurde. Dieser Heirathsantrag wird von „Dol“ natürlich spasshaft vorgetragen, der Gedanke dazu aber kommt von sehr ersten Leuten und wird sehr ernst besprochen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, d. 1. Juni. Dem „Weißen Adler“ wird aus Paris berichtet, daß der Fürst Adam Sapieha in der Pfingstwoche einen Ausflug gemacht und einer Versammlung bei

gewohnt habe, von der in Bezug auf den Zustand wichtige Entscheidungen getroffen seien, die erst später in die Öffentlichkeit gelangen würden. Aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahre ich über diese Versammlung, daß diese am 17. v. Mts. in Leipzig stattfand und an den folgenden Tagen in Dresden fortgesetzt wurde. Es betheiligten sich daran Delegationen aus allen ehemals polnischen Landestheilen und aus der Emigration. Den Gegenstand der Beratungen bildete die Frage, was das National-Comité, welches die National-Regierung jetzt vertritt, unter den obwaltenden Verhältnissen zu thun habe; ob es den Zustand mit Aufbietung aller Kräfte fortsetzen, oder eine günstigere Zeit abwarten solle. Der angerathene Entschluß einer öffentlichen Erklärung, daß der Kampf für jetzt einzustellen und die Waffen niederzulegen seien, wurde einstimmig abgelehnt. Die Versammlung meinte, durch solche Erklärung sich bloßzustellen, die National Sache vor Europa zu compromittiren und die Nationalpartei unheilbar zu spalten. Andererseits erkannte man die Unmöglichkeit, den Zustand in Polen wieder anzufachen. Es wurde daher beschlossen, das Bandenwesen und die Agitation in Polen einstweilen in der bisherigen Weise fortzusetzen, um der russischen Regierung möglichst viele Verlegenheiten zu bereiten, daneben aber im Stillen die umfassendsten Rüstungen für den Zeitpunkt zu treffen, wo die in den Donaufürstenthümern, Ungarn und Italien vorbereiteten Schilderhebungen zum Ausbruch kommen würden.

Vermischtes.

— Berlin. Die hiesige „Reform“ schreibt: Bigamie oder Personenstandsänderung? Ersteres wird bis zu 5 Jahren, letzteres bis zu zehn Jahren Zuchthaus geahndet. Davon mögen diejenigen Personen keine Ahnung gehabt haben, die sich des einen oder des andern Verbrechens, je nachdem die Anklage die begangene Handlung ansehen wird, schuldig gemacht haben sollen. Der Vorgang ist ein entschiedener komischer, und könnte den Herren Pohl, Jacobson oder Salingro Stoff zu einer Posse liefern, wenn die Geschwornen, vor die das Factum zur Beurtheilung gelangen muß, nicht etwa gar ihr Schuldig sprechen. Man höre: Der Vollerabend eines jungen Paares ist glücklich verlebte, die Hochzeitskuchen sind gerathen, die Bräuten brodeln und dampfen Wohlgerüche den ab- und zugehenden Dienstmännern entgegen, welche die kleinen Bedürfnisse noch herbei bringen, der Wagen fährt vor, der die Glücklichen dem Altare zuführen soll, wo sie für Zeit und Ewigkeit den Bund ihrer Liebe besiegeln wollen, da — tritt ein zwar nicht völlig unvorhergesehenes, aber in diesem Moment doch sehr störendes Ereigniß ein: die Braut kommt ein Unwohlsein an, das sich von Minute zu Minute verschlimmert, trotzdem aber ein freudiges Ereigniß zu werden verspricht, hätte es sich nur um einige Stunden verzögert! Soll das luculische Mahl nicht umsonst angeschafft und die Gäste nicht mit trockenem Munde und noch trockener Kehle nach Hause geschickt werden, so wird man schnell Rath schaffen müssen. Die Schwester der Braut, die als Brautjungfer im Festeskleide prangt, nimmt die jungfräuliche Myrthe von dem Haupte der Erkrankten, fährt mit dem Bräutigam zur Kirche, die kirchliche Ceremonie wird mit ihr vollzogen, man fährt zurück, setzt sich zur Tafel, die Gäste bringen dem imitirten jungen Paare ein Lebedoch nach dem andern und die Freude wird zur Seligkeit. Längst sind die Gäste und der Freudentaumel verschwunden, denn drei Jahre schon lebt der Mann mit seiner wahr nicht angetrauten, von ihm aber als rechtmäßige Gattin betrachteten Frau, da entschließt sich die Betterin aus großer Noth, sich ebenfalls zu verheirathen. Auch diese Ceremonie geht vorüber und ebenfalls vereint ein Hochzeitsmahl eine ansehnliche Anzahl Gäste. Als des Weines Feuergeist die Zungen gelöst, wird auch jenes jetzt drei Jahre alte „pro quo zum Besten gegeben, das später weiter erzählt sein muß, denn wohl oder übel — die Betheiligten werden zur Verantwortung gezogen und, wenn sie das Verdict der Geschwornen nicht rettet, wahrscheinlich zu schweren Strafen verurtheilt werden.

— Lyon. Bei dem Musikkfest, wo die preussische Militärmusik aus Rastatt so viel Furore gemacht hat, ist folgender Spas vorgekommen. Ein Gesangsverein eines kleinen Städtchens, das von keinem Telegraphendrahne berührt, sehr abseits liegt, war sich seiner Meisterschaft und seines Sieges im Wettkampfe so gewiß, daß er schon vor seinem Abgange nach Lyon die Veranstaltung getroffen hatte, die Nachzeit seines Drummpies auf schnellstmöglichem Wege in die Heimath zu befördern. Drei Tauben wurden mitgenommen, um nach Verleihung der Preise gleich losgelassen zu werden. Alle drei Tauben sollten den ersten Preis, zwei den zweiten und eine den dritten bedeuten. Der Verein ließ sich in Lyon hören und war sehr zufrieden mit sich selbst. Aber die Jury wußte den Preis nicht zu schätzen; weder der erste, noch der zweite, noch der dritte Preis wurden den wackeren Sängern zuerkannt. Zur Ueberfülle des Mißgeschicks waren aber auch schon während der Gesangsvorträge die drei Tauben aus dem Korbe entwichen, der sie bis zum großen Moment der Preisvertheilung hatte gefangen halten sollen. Man kann sich den Jubel denken, welcher in den Städtchen bei der Ankunft sämmtlicher drei Tauben entstand. Ehrenporten wurden gebaut, alle Häuser mit Kränzen geschmückt zum Empfang des von Lyon als Sieger mit dem ersten Preise heimkehrenden Vereins. Mit Böllerschüssen und rauschender Musik am Ehre begrüßt, mußte der Dirigent freilich den Sachverhalt berichten, tröstete indessen die besetzte Einwohnerlichkeit mit der Erklärung, daß, wenn die preussische Militärmusik ihm nicht den ersten Preis vor der Nase weggenommen hätte, er denselben unfehlbar bekommen haben würde. — Der Musikmeister des pommerischen Füsilier-Regiments Nr. 34 in Rastatt (dessen Musik-Corps übrigens, um den ebenfalls in Rastatt garnisonirenden österreichischen Regiment gleichzusetzen, auf 80 Mann verstärkt ist) heißt Parlow (nicht Platow). Früher war er Hautboist im 9. Infanterie-

Regiment „Colberg“ und dann einige Jahre Dirigent des Marine-Musik-Corps.

Theater-Nachricht.

Den Freunden des Theaters können wir die höchst erfreuliche Mittheilung machen, daß es gelungen ist, auch für diesen Sommer die bereits rühmlichst bekannten Künstler der großherzoglich Weimarschen Hofbühne zu einem Gesamtgastspiele zu gewinnen. Zu unseren alten Bekannten, den Herren Lechfeld, Podolski, Wünzer, Klog, den Damen Wustler und Lehsfeld, tritt noch Frau Kretschke hinzu, deren großes Talent für Charakterrollen namentlich in dem Eplius der historischen Dramen bei der Fier des Shakespeare-Festes zu Weimar glänzend hervorgetreten ist. — Mit dem 30. Juni werden im hiesigen Stadttheater die Vorstellungen beginnen, deren Zahl vorläufig auf fünf festgesetzt ist. — Neben klassischen Sachen: Dithelo, Richard III. 1. Akt, Don Carlos, Emile Galotti, sollen diesmal auch kleinere Dramen und Lustspiele, als: die Werkslein, ein Arzt, die Unglücklichen, der Frauenkampf, zur Darstellung gelangen. — Das Nähere, namentlich über die auszuliegende Abonnementsliste, wird in diesem Blatte zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, wobei vorläufig nur darauf hingewiesen werden soll, daß das Zufindekommen des Gastspiels von der Betheiligung bei den Abonnementszeichnungen abhängig gemacht ist.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Dividenden. Berra-Eisenbahn 2 Ebr. 18 Egr. — Galiz. Carl-Ludwigsbahn, Superdiv. 3 Ebr. — Hannov. Bank, Superdiv. 3 Ebr. — Berl. Lebensvers.-Ges. 14 1/2 % an die 1849 Versicherten, 23 1/2 % Ebr. an die Actionaire. — Rheinverp. u. London. Feuer u. Lebensvers.-Ges. 40 %.

Verloofungen. Rentenbriefe der Provinz Posen, am 11. Mai, zahlb. 1. October. — Prior.-Dbl. der süd-norddeutschen (Reichenbach-Parabübel) Verbind.-Bahn, 5. Ebr. am 1. Mai, zahlb. 1. Juli. — Obligationen und Actien der franz. Nordbahn, am 27. April, zahlb. 1. Juli, 1. August d. J. und 1. Januar 1865. — Dbl. der Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahn, am 11. März, zahlb. 1. April. — Groß. Sachsen-Weimarsche Staatsanleihe, am 21. April, zahlb. 1. Nov. — 4 1/2 % Groß. Luxemb. Anlehn von 1859, zahlb. 1. u. 2. Juli. — Landrent. Hessische Staatsanleihe, am 29. April, zahlb. 1. August. — 1. Prior.-Anl. des Norddeutschen Ebb, am 29. April, zahlb. 30. Juni. — Prior.-Dbl. der Rhein-Bergbahn u. Süden-Anleihe, am 2. Mai, zahlb. 1. Januar 1865. — Leubitz-Köthener gewerfl. Obligationen, am 4. Mai, zahlb. 1. Juli. — Anleihen des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins, am 3. Mai, zahlb. 1. November.

Konkurre.

Handelsgesellschaft Franz Kreuz & Co. zu Erfurt. — Nachlag der am 16. Juni 1863 zu Raumburg a. d. S. verstorb. bew. Fried. Genette Bachmann geb. Warr. — Kaufleute Magnus Dyk und Emil Marcus, Henric Dyk und Marcus. — Kaufmann Gottfried Lubwig Kasper zu Berlin. — Kaufmann Fr. Wilhelm Forstereuter, in Firma W. Forstereuter in Remel. — Vermög. der unter der Firma Wilhelm Dorchmann handelnden Ehefrau Friedrich Kammergericht zu Herden (Kreitzger, Essen). — Kaufmann Peter Schultes zu Köln. — Kaufmann Franz Holtenbaum zu Köln. — Handelsmann Eduard Reuter zu Barmen (Sander, Elberfeld). — Handelsmann Heinrich Monhaupt zu Siebel (Kreitzger, Feuer). — Kaufmann Carl Fr. Erdmann Erdning, in Firma Carl Erdning zu Stuttgart. — Kaufmann Wilhelm Holstein zu Liff. — Fabrikbesitzer Robert Lischewitschler zu Penzig (Kreitzger, Görlich). — Kaufmann Friedrich Wilhelm Schwarz zu Königsberg i. Pr. — Nachlag des zu Posen verb. Kaufmanns Stanislaus Gubertka. — Kaufmann Theodor Krefft zu Langenbielau (Kreitzger, Reichenbach in Schl.). — Kleiderhändler Johann Gottfried Lehmann zu Berlin. — Kaufmann Paul Rosenber, in Firma S. Rosenber zu Danzig. — Kaufmann Jacob Rabes zu Liff. — Regenschirmmacher Heint. Christ. Schmale zu Barmen (Handelger, Elberfeld). — Kaufmann Eduard Hugo Alexander Wickmann zu Berlin. — Gürtler und Gas- und Wasseranlagens-Berfeger Heinrich Koeffler zu Berlin. — Kaufmann Eduard Arnold Riese, in Firma E. Riese zu Graudenz. — Kaufmann Ernst Wilh. Eduard Marold, in Firma B. Marold zu Horn. — Kaufmann Gottfried Wilhelm Luce, in Firma Luce & Co. zu Bremen. — Kaufmann und Bauereibesitzer Wilhelm Haack zu Neustettin. — Wittwe Salomon, Caroline geb. Dähren zu Posen (Kreitzger, Wangelben). — Kaufmann Louis Levit zu Senzberg. — Kaufmann Peter Johann Janssen, Inhaber der Firma P. Joh. Janssen zu Greifeld.

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 3. bis 4. Juni.

Kronprinz. Hr. Amtm. Morgenstern u. Hr. Dr. Wiedemann a. Schraplau. Hr. Ger. Rath Hollmann a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Darmstädter a. Essen, Fischer a. Merane, Gerg a. Stuttgart.

Stadt Zürich. Frau Amtm. Gühner a. Weisenschirmbach. Hr. Rent. Brinsemann a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Wäntig a. Glauchau, Fromm u. Wulffert a. Magdeburg, Reuter a. Leipzig, Brätorius a. Mainz, Fleischerbauer a. Berlin.

Goldner Ring. Die Hrn. Amtm. Jordan a. Radewell, Wentendorf a. Wittmannsdorf. Hr. Fabrik. Margorali a. Lachen. Hr. Kgl. Hofschmied Jensch a. Berlin. Hr. Gutfabrik. Wödel a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Landsberger a. Berlin, Schmidt a. Solingen, Stienhaus a. Leipzig, Meyer a. Wittensberg, Schuster a. Elberfeld, Schäffer a. Nordhausen.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Brüdner a. Bernburg, Dietrich a. Brandenburg, Günther a. Berlin, Serrentrop a. Delfsch, Giermann a. Magdeburg, Gundreiner a. Mainz.

Stadt Hamburg. Sr. Exc. Gen. d. Inf. u. command. Gen. d. 4. Armeecorps v. Schad u. Hr. Rittmtr. u. Adjut. i. Leib-Fuß-Reg. v. Malchau a. Magdeburg. Hr. Amtm. Rodstrof a. Wendelstein. Hr. Beltzh u. Tochter a. Nordhausen. Hr. Hauptm. i. 4. Jäger-Bat. v. Lupatich a. Sangerhausen. Die Hrn. Kauf. Koch a. Hamburg, Arensberg u. Hahn a. Magdeburg, Otto a. Wilschhausen, Rechenbach a. Bremen, Frankenbach a. Leipzig, Kürstnerberg a. Halle. Sr. Cand. theol. Schulz a. Grotzen a. D.

Mente's Hôtel. Hr. Postmtr. Köbler m. Fam. a. Schlüchtern. Frau Rent. Horn m. Sobn a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Wandart a. Erfurt, Franke a. Berlin, Bassenge a. Leipzig, Harster a. Magdeburg, Melneck a. Sangerhausen. Hr. Gymnal.-Lehrer Schild a. Wittensberg.

Meteorologische Beobachtungen.

3. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	333,39 Par. L.	333,51 Par. L.	333,47 Par. L.	333,46 Par. L.
Dunkelbr.	3,08 Par. L.	3,66 Par. L.	3,87 Par. L.	3,54 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	75 pCt.	60 pCt.	75 pCt.	70 pCt.
Lufthöhe	8,2 G. Rm.	13,0 G. Rm.	11,0 G. Rm.	10,7 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Obst-Verpachtung.

Am Donnerstag den 9. Juni Nachmittag 2 Uhr soll die hiesige Kirchplantage an den Meistbietenden verpachtet werden und lade ich Pachtlustige dazu ergebenst ein.
Domäne Granau bei Halle.
Der Amtsrath Fr. Hart.

Obst-Verpachtung.

Mittwoch den 8. Juni Nachmittags 3 Uhr sollen sämtliche Obstnuzungen des Ritterguts Schaßstädt meistbietend verpachtet werden.

Holz-Auction!

In dem der Papierfabrik zu Cröllwitz zugehörigen Holze „der Donnerbusch“ sollen am Mittwoch den 8. Juni früh 9 Uhr circa 40 Haufen geschältes Eichen-Unterholz, einige Klafter Knüppel- und Scheitholz, Rahnhütten u. s. w. meistbietend verkauft werden; Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.
Kerferstein & Sohn.

Die diesjährige Süßkirsnuzung in der Feldflur Sülbitz auf der Magdeburg-Leipziger Chaussee soll Mittwoch den 8. Juni Nachmittags 3 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Die Verkäufer.

1500 mit 5% Zinsen, gute Hypothek, werden zum 1. Juli gesucht. Adresse R. B. poste restante Halle a/S.

Eine sehr flotte Schenkwirtschaft mit neuen Gebäuden, 15 M. Acker u. Wiese, die einzige in einem großen Dorfe, ist mit Inventar, Vieh und allen Vorräthen mit 2000 R. Anzahlung für 5 1/2 Mille zu verkaufen. Nachricht ertheilt Herr Schneidemeister Gluch in Schepplin bei Eilenburg.

Ein Haus mit 7 Stuben, eins dito mit Zorffabrik, eins mit Materialgeschäft, sind mit wenig Anzahlung zu verkaufen durch Jordan, Mittelstr. 13.

Ein Haus mit Garten, vor dem Königsthor gelegen, ist mit 2000 R. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg.

Ein Lokal, welches sich zu einer Conditorei und Bäckerei eignet und bis jetzt darin betrieben wurde, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Fiedler am Markt.

Auf dem großen Berlin Nr. 14 ist die Parterre-Wohnung links, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör vom 1. October d. J. ab an eine ruhige Familie zu vermieten.

Drei Stuben mit Kammern, Küche, obere Etage, Gärtchen und Stallung, sind an eine anständige Familie von Johanni ab zu vermieten. Das Nähere ertheilt der Unterzeichnete. Glesien, den 4. Juni 1864.
Förster Tittel sen.

Güter mittlerer Größe, Wasser- u. Windmühlen, sowie eine Gastwirtschaft, weist zum Verkauf nach W. Barth in Siebichenstein.

Ein ganz verdeckter, gebrauchter, aber noch sehr guter Kutschwagen wird zu kaufen gesucht durch W. Barth in Siebichenstein.

Eine Cigarren-Fabrik

mit guter Kundschafft soll unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Resectanten wollen gefällige Adressen unter S. S. 419 bei Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg. niederlegen. Zwischenhändler werden nicht berücksichtigt.

Sollte eine alleinsehende Person gesonnen sein, ihre Lebenszeit auf dem Lande in einer christlichen Familie zu verleben, so wird ihr eine solche unter freundlicher und liebevoller Pflege nachgewiesen von Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg.

Anhalt Dessauische Landesbank.

In der am 30. v. Mts. stattgehabten Sitzung des unterzeichneten Verwaltungsrathes ist Herr Oberbürgermeister Sedicus von hier zum Vorsitzenden, Herr Rentier Wille zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt worden, was wir andurch vorchriftsmäßig zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Dessau, den 3. Juni 1864.

Der Verwaltungsrath der Anhalt Dessauischen Landesbank.

Jede neue Erfindung hat theils die öffentliche Meinung für sich, theils gegen sich, doch wenn sich das Fabrikat bewährt, wird es an zahlreichen Anerkennungen nicht fehlen, wie dies auch mit dem Haarbalsam *Esprit des cheveux* von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei Helmbold & Co. in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, der Fall ist. Wer denselben angewendet, wird seine vorzüglichsten Eigenschaften kennen, und wenn Jemand seinen Haarwuchs durch Erkältung, nervöse Krankheiten, geistige Anstrengung, unvorsichtiges Baden, Kopfschmerz, Wocharbeit, Flechten, Blutandrang, Schweiß u. dgl. verloren hat, kann er sicher durch den Gebrauch des Balsams, in Flacons à 1 R., auf die Wiederherstellung dieser wesentlichen Bieder des Menschen rechnen, und haben dies auch neuerdings wiederum viele Consumen-ten bestätigt, deren Haarwuchs aus oben angeführten Veranlassungen zerstört war, so daß einem Jeden dieser, von vielen ärztlichen Autoritäten begutachtete *Esprit des cheveux* aufs Angelegentlichste empfohlen werden kann, und wissen wir, die wir in eben solcher unangenehmer Situation uns befinden, den Fabrikanten Gutter & Co. in Berlin nicht genug Dank. G. L.

Ein Conditorei-Gehülfe mit guten Attesten, welcher etwas Tüchtiges leistet und vorzüglich im Backen bewandert ist, findet sogleich, 15. Juni oder 1. Juli unter annehmbaren Bedingungen dauernde Condition bei Adolph Otho in Weissenfels.

Ein Mädchen von außerhalb, welche schon in einem Geschäft conditionirt, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche Stelle. Geehrte Herrschaften wollen sich melden Trödel Nr. 14, eine Treppe.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Conditorei zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen Stellung finden bei Adolph Otho in Weissenfels.

Ein Mädchen aus anständiger Familie, thätig und wirtschaftlich, sucht zu Halle oder Umgegend, am liebsten in einer stillen Familie, Stelle zur Stütze der Hausfrau. Salair wird nicht beansprucht, erforderlichen Falls ein mäßiges Kostgeld gezahlt. Offerten sub O. P. # 40. beforzt Ed. Stückrath ist der Exped. d. Ztg.

Bergleute, sowohl Häuer als Karrenläufer werden angenommen auf der Braunkohlengrube „Frohe Zukunft“ bei Halle durch den Steiger Winter.

Eine Wirthschafterin in gekeseten Jahren, die mit guten Zeugnissen versehen und sowohl in der Küche wie im Milchweien gründliche Erfahrung besitzt, wird zum sofortigen Antritt für ein Rittergut in der Nähe Leipzigs gesucht. Zu erfahren Halle a/S. in der obern Leipzigerstr. Nr. 47, 1 Treppe.

Offene Stelle. Ein cautionsfähiger Kaufmann oder sonst ein gebildeter, geschäftlich gewandter Mann, wird für eine renommirte Gold- u. Silberwaaren-Fabrik am Platz als Buchhalter, beziehentlich Geschäftsführer verlangt. Salair 6 bis 700 R. pro anno. Kenntniß der Branche ist nicht Bedingung, da gern die nöthige Anleitung gegeben wird. Näheres durch A. Götsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48a.

Eine gesunde kräftige Amme wird gewünscht in Halle a/S., große Märkerstr. 8, 1 Treppe hoch; aber nur eine gute Amme vom Lande mag sich melden.

Wirthschaftsänderung halber stehen 2 gangbare Ackerparce, 4 und 12 Jahre alt, so wie auch ein einjähriges Hengstfohlen, zum Verkauf; sämtliche sind Rappen ohne Abzeichen. Das Nähere ist zu erfragen in Siebichenstein Nr. 24.

Zwei Pferde stehen billig zum Verkauf; auch ist daselbst Pferdewedding zu verkaufen Franckenstraße Nr. 5.

Auf dem Rittergute Friedrichrode bei Hettstedt sind 100 Stück gute Hammel und 70 Mutterhaase zu verkaufen.

Sehr gut und billig.

Weichenseife, feine Haarböle und Wachsputz, Aderseife von längst bekannter Güte, 3 Stück nur 5 R., Schlipse aus reiner Seide, jetzt von 2 R. an.
Die Preisherabsetzung beruht nicht auf Schmälerung der Waare, sondern nur auf Grund des flotten Verkaufs.
L. Frost, gr. Steinstraße 2.

Von meiner Ofen-Niederlage

habe ich noch eine Partie Gefimse und Verzierungen in weiß, gelb und grau glazirt vorräthig, welche, um zu räumen, höchst billig verkaufe. Eisenern Duerhals-Unterkasten verkaufe ich unter dem Einkaufspreis.
Halle, kleine Ulrichstraße Nr. 6. Stengel.

Feuerwerkereien u. Illuminations-Gegenstände.

zur Arrangirung von Gartenfesten, offerirt billigst W. G. Helmshaus, conc. Pyrotechniker.
Camburg an der Saale.
Preisourante liegen zur gefälligen Durchsicht bei den Herren Gebr. Mulertt u. Fried. Kühl in Halle.

Der Ausverkauf meines Cigarren-Detail-Geschäfts

wird auch ferner zu bedeutend ermäßigten Preisen fortgesetzt und bieten die vorhandenen Vorräthe noch eine große Auswahl in den Preisen von 8-30 R. pro mille.
Halle. Louis Jermisch.

Preuß. Lotterie-Loose

versendet Sator, Klosterstr. 37 in Berlin.

Ein schwarzbraunes Fohlen, 3 Jahr alt, schön und stark, steht zu verkaufen beim Schmiedemeister Koch in Nietleben.

Eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Bappendorf Nr. 5.

Zwei eingefahrne Ziegenböcke sind zu verkaufen in Cauchstädt Nr. 13.

Eine neuemelende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Rockendorf Nr. 4.

Heuverkauf.

Ca. 100 G. Heu sind noch abzulassen in Rappitz Nr. 7.

Zuckerrübensaamen u. Turnips habe ich noch abzulassen. Außerdem offerire ich frische Delikatessen, Futtermehl und Kleie.
Albert Püschel in Gröbzig.

Eine neuemelende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Bageritz im Gute Nr. 7.

Von **Steinpappe, Asphalt, Theer, Zinknagel**, sowie **Häusslerschen Holz-Cement** zu Dachdeckungen hält Lager **Karl Zabel, Zimmermeister.**



Williams & Co. in Boston
— neu construirte, doppelsäbige —
Familien-Nähmaschine.

Diese vollkommensten aller Nähmaschinen für den Familiengebrauch empfehlen unter jeder gewünschten Garantie von 40 Thalern an für jeden beliebigen Stoff, und ist der von unsrer Maschine gemachte Stich der haltbarste.

Paul Colla & Unbekannt,
großer Schlamml 10.

Promenaden-Anzüge und Spiken-Tücher
in Rad- und Beduinen-Form empfiehlt zu sehr soliden Preisen das **Mode-Magazin von A. W. Lehmann, gr. Ulrichsstr. 50.**

Mein Lager Hemden
in neuesten bunten und weissen Dessins halte billigst empfohlen.
C. Seyfarth, Markt Nr. 11.

Sommer-Strümpfe
in neuesten Farben für Herren und Kinder billigst bei **C. Seyfarth.**

Die feinen **Herrenstrümpfe** in engl. Wolle und Vigogne sind wieder angekommen und empfiehlt dieselben **Josephine Gruss, Neubau 3, roth. Thurm.**

Eau de Lis (Lilienwasser), à Flasche 15 Sgr.,
ein vorzügliches Schönheitsmittel, um Sommersprossen, Leberflecken, Knosperröthe, Flechten und Mitesser zu entfernen, wofür die Fabrik garantirt und im Nichtwirkungsfall den Betrag zurückzahlt. Dieses Wasser ist weltberühmt und verdanken Tausende von Damen diesem die Entfernung aller Hautunreinigkeiten.
Meinverkauf bei **A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36, in Delitzsch** bei **Carl Eissner.**

Militair- und Reisefernrohre, Operngläser, Reise-Jumelles etc., mit feinsten achromatischen Gläsern, empfehlen in größter Auswahl **F. Dehne & Gast, Leipzigerstr. 103.**

Mein Lager von feinen und couranten Reise-Artikeln, als Reise-Koffer für Damen und Herren, Reisetaschen zum Umbängen und an der Hand zu tragen, Geldtaschen mit guten Schlössern, Hutschachteln, Schirmfutterale, Plaidriemen, Reiseneccessaires mit und ohne Füllung, Schreibmappen u. s. w. u. s. w. u. s. w., ist aufs Vollständigste sortirt und empfehle solches zu den solidesten Preisen in vorzüglicher Güte und Auswahl.
Richard Pauly.

Das Neueste von Damengürteln, Arbeitsetuis, Gretchentaschen, Einsteckfämme für Damen und Kinder von feinem Eisendraht empfiehlt in vorzüglicher Auswahl **Richard Pauly.**

Engl. Reitsättel, Reit- und Fahrpeitschen, in dem courantesten sowie feinstem Genre, empfiehlt in vorzüglicher Auswahl zu soliden Preisen **Richard Pauly, gr. Steinstr. Nr. 8.**

Zur gefälligen Beachtung.
Meine Feilenhauer-Werkstatt befindet sich in der Geiststrasse Nr. 29, in der Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik des Herrn Franz Asche; ich sichere reelle Bedienung so auch möglichst billige Preise; bei Aufgabe von 1 Ctnr. bedeutend billiger.
August Kohlmann,
Feilenhauermeister.

Neue Sendung.
Ein ganz vorzügliches Töpfchen Culmbacher Bier, auf Eis lagernd, hält empfohlen **Hôtel Garni zur Börse.** Heute Abend **Schöps-Coteletts** mit neuen grünen Bohnen.

Dampfschiff „Fortuna“.
Sonntag den 5. und Montag den 6. Juni bei günstigem Wetter Luftfahrt nach der **Nabeminsel.** Abfahrt vom **Paradies** von 3 - 9 Uhr stündlich, von der **Nabeminsel** von 3 1/2 - 8 1/2 und 10 Uhr.

Sebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Die Handschuhfabrik

von **P. Bergfeld,**
große Ulrichsstraße 47,
empfeilt ihre reichhaltiges Lager aller Sorten **Handschuh** in Glace, Waschleder u. Sommerstoff,
Lederschürzen für Kinder,
Gürtel für Damen und Knaben,
Hosenträger von Gummi und Leder,
Schlipse u. Cravatten das Neueste u. c.
Auch werden fortwährend **Handschuh** zum Waschen und Färben angenommen und so schön hergestellt, daß dieselben den neuen ganz gleich kommen.

Geburtstagsgeschenke für Erwachsene u. für Kinder, **Polterabendscherze** u. **Hochzeitgeschenke** empf. billig in großer Auswahl **gr. Ulrichsstrasse 43** **der Präsent-Laden.**

Frischer Kalk
ist täglich in großen und kleinen Quantitäten in der Kalkbrennerei des Ritterguts **Bennstedt** zu haben.
Von Dese ab, die dicht an der Halle-Eis-leber Chaussee liegen, der **Wispel 5 Thaler,** einzelne **Scheffel 7 1/2 Silbergroschen.**
Biele, Kalkbrenner.

Frischer Kalk, Mauersteine, Poröse Steine
stets vorräthig bei **Louis Kehse, Klausthor-Vorstadt.**

Verschiedene Gruppenpflanzen, sowie **Evolyonen-Astern** und andere **Sommerblumenpflanzen** empfiehlt **C. Baer, Lögerplatz Nr. 4.**

Meinem Sohne, den zuletzt in **Ditrau** im Dienst gestandenen **Franz Kohlberg,** bitte ich auf meinen Namen nichts zu borgen, indem ich für denselben keine Zahlung leiste.
Coeßeln, den 3. Juni 1864.
Der Hofmeister Kohlberg.

Sommertheater in Halle.
(In der Weintraube.)
Sonntag den 5. Juni. Neu einstudirt: **Der Goldonkel,** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 7 Bildern von **Emil Pohl,** Musik von **A. Conrad.**
„Constantin“ Herr **Vogler, „Florian“** Herr **Bölmly, „Blumenkranz“** Herr **Würlh, „Laura“** Fräulein **Merckwih.**
Montag den 6. Juni: **Philippine Welfer,** oder: **Ein deutsches Frauenherz,** historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von **Oscar von Redwich,**
„Philippine“ Fräulein **Breden.**
Die Direction.

A. Lehmanns Bierkeller zur Erfrischung.
Heute Sonntag früh frischen **Speckfischen,** Abends musikalische Unterhaltung nebst einem ff. **Töpfchen Naumburger Felsenkeller- Lagerbier.**
Die Eröffnung unserer **Schwimm- und Badeanstalt, Weingärten Nr. 14,** u. den gleichzeitigen Beginn unseres **Schwimmunterrichts** zeigen hiermit ergebenst an **die Gebr. Glitsch.**

Theater.
Die Direction wird um eine baldige Wiederholung des mit so vielem Beifall aufgenommenen Lustspiels: **„Der Störenfried“** ersucht.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 129.

Halle, Sonntag den 5. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

London, d. 3. Juni. Die gestrige Sitzung der Conferenz war von allen Bevollmächtigten besucht und dauerte vier Stunden. Dänemark lehnte die bekannten Vermittlungsvorschläge ab. Die Conferenz besprach einstweilen eine Verlängerung der Waffenruhe auf 14 Tage. Dieser Vorschlag wurde ad referendum genommen. Nächste Sitzung Montag.

Außer der vorstehend wiederholten telegraphischen Depesche, welche wegen zu spätem Eintreffens nicht in alle Exemplare des gestr. Hauptblattes aufgenommen werden konnte, liegen über die Konferenzsitzung noch folgende Mittheilungen vor:

Frankfurt a. M., d. 3. Juni. (Tel.) Der „Postzeitung“ wird aus London telegraphirt, daß in der gestrigen Sitzung der Conferenz die Vertreter Dänemarks die Verlängerung der Waffenruhe verworfen, aber auf das Andringen der neutralen Mächte, während Oesterreich und Preußen sich an der Debatte nicht betheiligten, versprochen haben, bis Montag für entgegenkommende Instruktionen zu sorgen.

Brüssel, d. 3. Juni. hält folgende Mittheilungen über die deutschen Bevollmächtigten vertheilt, daß Flensburg und Düppel von den Mächten bezeichnen die Schlüssel der deutschen und die neutralen verständigen möchten, schlägt 14 Tage vor und lehnt eine Vermittlung ab. Die Grundzüge des Vorschlages nahmen sämmtliche Bevollmächtigten tagen sich bis Montag.

London, d. 3. Juni. Gestrige Sitzung der Conferenz bei. Dänemark schlug die Verlängerung der Waffenruhe auf vierzehn Tage. Dieser Vorschlag wurde ad referendum genommen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Die französischen, englischen und deutschen Mächte waren nicht anwesend, aber sie modifizirten denselben unter Vorbehalt ad referendum. Die russischen Bevollmächtigten wiesen an, Russell's Vermittlungsvorschlag nicht zu billigen, sei unzulässig.

London, d. 3. Juni. Gestrige Sitzung der Conferenz sowie Deutschlands Anwesenheit. Die neutralen (in der Konferenzsitzung) gegen Deutschlands Ablehnung Flensburgs eine positive.

Hamburg, d. 3. Juni. (Tel.) Die „Berliner'sche Btg.“ vom 1. d. meldet in ihrem Abendblatte angeblich zuverlässig: Die Civilbehörden und das preussische Oberkommando treffen Vorbereitungen, um in fünf bis sechs Wochen Landes-Recrutenausbildungen in Schleswig unter Mitwirkung preussischer Offiziere und Aerzte zu halten, um baldmöglichst eine schleswig'sche, der preussischen einzureisende, Armee zu bilden.

Mit dem, was in London sich vor der neuesten Conferenz-Sitzunggetragen, beschäftigt sich folgende Londoner Correspondenz der „K. Z.“

vom 1. Juni: „In vertraulichen Vorbereitungen, welche am 31. Mai bei Lord Russell stattfanden, hat Graf Bernstorff die Befragung der Bevölkerung über die Abgrenzung als Prinzip aufgestellt. Die österreichischen Bevollmächtigten waren ohne Instruktion über diesen Punkt. England und Frankreich verhielten sich sehr spröde, offenbar, weil man eine für Dänemark zu ungünstige Grenzlinie fürchtete. Von preussischer Seite wurden auch die ungerechtfertigten dänischen Forderungen in Bezug auf die Occupations-Maßregeln während der Waffenruhe zur Sprache gebracht. Die Dänen hemmen den Verkehr zwischen den westlichen Inseln, namentlich zwischen Sylt, Föhr und dem Festlande. Die Preußen gestatten diesen Verkehr selbst in Jütland. Die Dänen wollen den Truppen der Verbündeten kein Quartier in Jütland geben und sie bei der Befahrung selbst der notwendigsten Dinge in der unverschämtesten Weise übertreiben. Von den für die Truppen eingeführten Verpflegungs-Gegenständen wird dänischer Zoll erhoben. Die Dänen schenken und bauen Batterien auf den Inseln und verstärken überall ihre Truppen. — Ein preussischer Stabs-Offizier ist hier eingetroffen, um über Detailfragen die Bevollmächtigten aufzuklären, und zwar auch in Bezug auf die strategischen Einien, welche von Seiten Englands und Frankreichs, abgesehen von der Frage der Nationalität, wahrscheinlich noch zu Gunsten Dänemarks beantragt werden sollen. — Mehrere Berliner Correspondenzen haben gemeldet, daß Herr v. Bunsen noch immer ohne Instruktionen von Seiten des Bundes sei. Dies ist im Allgemeinen richtig. Er soll aber eine allgemeine Anweisung des Bundes, sich an die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs auf der Conferenz anzuschließen, erwarten. Preußen und Oesterreich wollen dies wenigstens in Frankfurt empfehlen.“

Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Paris: Ich bin in der Lage, die bisherigen Mittheilungen und Gerüchte über die Sitzung der Conferenz vom 28. Mai in Kurzem dahin zu berichtigen: Die Bevollmächtigten der deutschen Mächte beantragten die Herstellung eines aus ganz Schleswig und Holstein bestehenden Staates unter dem Hause Augustenburg. Die dänischen Bevollmächtigten wiesen dies kategorisch ab. Die Repräsentanten der neutralen Mächte enthielten sich zunächst. Hierauf ergriß Lord Russell das Wort und schlug die Theilung Schleswigs mit der Linie des Dannewerkes vor. Der französische Botschafter, Prince de Latour d'Auvergne, erklärte sich im Prinzip hiermit einverstanden. Die deutschen Bevollmächtigten desgleichen, doch aber machten sie, ebenso wie der französische Bevollmächtigte, Vorbehalte in Betreff der von Russell vorgeschlagenen Grenzlinie. Der dänische Gesandte Hr. v. Quaade beschränkte sich auf die Bemerkung, daß er den englischen Vorschlag nicht zurückweisen könne, weil seine Instruktionen dahin lauteten, daß er jeden Vorschlag einer neutralen Macht ad referendum anzunehmen habe. Die russischen Bevollmächtigten sagten ganz einfach: Wir stehen unter allen Umständen auf der Seite Dänemarks. Was Dänemark für recht hält, halten wir für billig.

Einen „die neue Lage der Dinge“ überschriebenen Artikel schließt die ministerielle Provinzial-Corresp. folgendermaßen: „Ueber die Ausdehnung freilich, in welcher Schleswig dem neu zu gründenden Herzogthum zufallen soll, gehen die Absichten noch weit auseinander. Die deutschen Mächte verlangen, daß das ganze Schleswig ungetheilt mit Holstein vereinigt werde; dagegen wollen die übrigen Mächte bisher nur zugestehen, daß der südliche deutsche Theil von Schleswig zu Holstein komme, der nördliche Theil dagegen, dessen Bevölkerung sehr viel dänische Bestandtheile hat, bei Dänemark verbleibe. In welcher Ausdehnung aber auch die Herzogthümer zu Deutschland kommen mögen, unter allen Umständen wird dafür zu sorgen sein, daß die Verbindung derselben zu Schutz und Trug mit Deutschland eine möglichst innige und feste werde, und daß hierzu die nöthigen militärischen Einrichtungen in dem neuen Staate von Bundeswegen getroffen wer-

